

**DUISBURGER ARBEITSPAPIERE OSTASIENWISSENSCHAFTEN
DUISBURG WORKING PAPERS ON EAST ASIAN STUDIES**

No. 67/2006

**Tanaka Makiko:
Scharfzüngige Populistin oder populäre Reformerin?**

Momoyo Hüstebeck

Institut für Ostasienwissenschaften (Institute of East Asian Studies)

Universität Duisburg-Essen/ Campus Duisburg

D-47048 Duisburg, Germany

Tel.: +49-203-379-4191

Fax: +49-203-379-4157

E-Mail: in-east@uni-due.de

**© by the author
August 2006**

Titel/Title:

Tanaka Makiko: Scharfzüngige Populistin oder populäre Reformerin?

Autor/Author :

Momoyo Hüstebeck

Series/Reihe

Duisburg Working Papers on East Asian Studies, No. 67/2006
Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften, Nr. 67/2006

Zusammenfassung/Abstract:

Tanaka Makiko, Tochter des wegen seiner Plutokratie und jedoch auch seiner hohen Popularität legendären Premierministers Tanaka Kakuei (Amtszeit 1972-1974), gehört zu einer der populärsten Erbabgeordneten in Japan. Obwohl Japan als konsolidierte Demokratie erachtet wird, wird der Anteil der Abgeordneten der regierenden Liberal Demokratischen Partei (LDP), die ihren Sitz „vererbt“ bekommen haben, auf etwa vierzig Prozent geschätzt. Tanaka entwickelte jedoch anders als ein großer Teil dieser Politiker mit dynastischer Herkunft ein eigenes politisches Profil. Ihre scharfzüngige Kritik an den verkrusteten Strukturen der LDP erwies sich für ihre schnelle politische Karriere nicht als hinderlich. 2001 wurde sie aufgrund ihrer hohen Popularität und ihrem Image als Reformerin zur ersten Außenministerin Japans ernannt. Als Frau sollte sie frischen Wind sowohl in ihre konservative Partei als auch in das skandalgebeultete Außenministerium bringen. Ihre Amtszeit endete jedoch bereits nach nur zehn Monaten, während denen Bürokraten und ihre politischen Gegner alles daran setzten, sie zu demontieren.

Tanaka Makiko, the daughter of the popular former prime minister Tanaka Kakuei - in office from 1972-1974 and who resigned amidst one of the worst corruption scandals in post-war Japan - is among the most popular second generation politicians in the country today. Although Japan is considered a consolidated democracy, about 40 per cent of MPs in the ruling Liberal Democratic Party (LDP) “inherited” their seats. Unlike most dynastic politicians who entered politics based on the political connections of their relatives, however, Tanaka has developed her independent political profile. Her biting political commentary on current political issues did not hinder in her rapid political ascent. Due to her mass popularity and reformer image she was appointed as first female foreign minister in Japan in 2001. As a woman she seemed to provide fresh wind to the conservative LDP and bureaucrats. But her political fall came only 10 months later, having made to many enemies among the “old guard” of her father’s party and influential bureaucrats.

Schlagworte/Keywords:

Tanaka Makiko, Tanaka Kakuei, Erbabgeordnete, politische Rekrutierung in Japan, Bürokratie, politische Repräsentation von Frauen

Tanaka Makiko, Tanaka Kakuei, second generation politicians, political recruitment in Japan, bureaucracy, political representation of women

Procurement/Bezug:

You may download this paper as a PDF Adobe Reader document under / Als Download ist das Papier zu beziehen als PDF Adobe Reader Dokument unter:

<http://www.in-east.de/>

Im Bereich Publikationen / follow the link “publications”

Libraries, and in exceptional cases, individuals may order hard copies of the paper free of charge at/ Bibliotheken, und in Ausnahmefällen auch Privatpersonen, können das gedruckte Papier kostenfrei bestellen bei der

Universität Duisburg-Essen
Standort Duisburg
Institut für Ostasienwissenschaften, Geschäftsstelle
47048 Duisburg

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
1. Geringe politische Repräsentanz von Frauen	1
2. Die Bedeutung Tanaka Kakueis für die öffentliche Wahrnehmung seiner Tochter	4
3. Der Einfluss des prominenten Vaters auf Tanaka Makikos politische Karriere	6
3.1 Ihre unabhängige Kandidatur	7
3.2 Tanakas Popularität abgesehen von ihrer familiären Herkunft	9
4. Politische Agenda: Einsatz für sozial Schwache und Emanzipation der japanischen Außenpolitik.....	13
5. Rekrutierung als Reformerin zur Außenministerin.....	15
6. Die Demontage als Außenministerin	19
7. Vom Reformaushängeschild zum Integritätsverlust	22
8. Öffentliche Perzeption	23
9. Weibliche Bewunderung für Tanakas Durchsetzungskraft vs. Kritik an fehlender Gender Agenda.....	26
10. Fazit: Populistin oder Reformerin?	28
Bibliographie	31

Einleitung

Tanaka Makiko¹, Tochter des ehemaligen Premiers Tanaka Kakuei (1972-1974), gehört zu den populärsten Erbadgeordneten Japans. Obwohl Japan zu den konsolidierten Demokratien westlicher Provenienz gezählt wird, haben innerhalb der liberaldemokratischen Regierungspartei (LDP) etwa 40 Prozent der Unterhausabgeordneten ihren Sitz durch Verwandte „vererbt“ bekommen. Tanaka unterscheidet sich von anderen Erbadgeordneten dadurch, dass sie ein von der Unterstützerorganisation ihres Vaters unabhängiges, eigenes politisches Profil entwickelte. Ihre hohe, auf ihrer Scharfzüngigkeit² basierende Popularität verhalf ihr zu einem raschen politischen Aufstieg. 2001 wurde sie von Premierminister Koizumi Jun'ichirô zur ersten Außenministerin Japans ernannt, jedoch bereits nach zehn Monaten entlassen.

Tanaka zeichnet sich durch unterschiedliche, vor allem populistische und reformerische Facetten aus. Sie bedient damit erfolgreich verschiedene Unterstützergruppen: sowohl ihren ländlichen Heimatwahlkreis, die väterliche Wahlhochburg, als auch eine reformorientiertere städtische Klientel auf nationaler Ebene.

1. Geringe politische Repräsentanz von Frauen

Um die Bedeutung der Ernennung Tanakas als erste Außenministerin Japans einordnen zu können, wird zunächst allgemein auf die politische Repräsentanz von weiblichen Abgeordneten in der nationalen Politik eingegangen. Es klafft eine Lücke zwischen der wirtschaftlichen und demokratischen Entwicklung des Staates einerseits und der gesellschaftlichen Repräsentanz von Frauen andererseits. Japan lag 2004 beim Human Development Index auf Platz 9 von 177 Staaten.³ Betrachtet man jedoch GDI (Gender-related Development Index) oder GEM (Gender Empowerment Measure), so fällt Japan im internationalen Vergleich deutlich zurück. Japan war mit seinem GDI 2004 an 14. Stelle platziert. Hingegen lag Japan im Hinblick auf das GEM hochentwickelter Staaten auf Platz 43.⁴ In der japanischen Politik sind Frauen nicht nur im Vergleich mit anderen demokratischen Industrienationen, sondern weltweit unterrepräsentiert. Nach den Unterhauswahlen 2003 belief sich der Anteil von weiblichen Abgeordneten auf 7,3 Prozent und damit auf weniger als die Hälfte des

¹ Japanische Namen werden in japanischer Reihenfolge (Nachname, Vorname) genannt

² „Born to speak out“ titelte die Newsweek 23.04.2001, Born to Speak Out, vol. 137 no. 17, S. 60

³ Human Development Report 2004, http://hdr.undp.org/reports/global/2004/pdf/hdr04_HDI, 14.11.2005

⁴ Human Development Report 2005, Gender empowerment measure, http://hdr.undp.org/statistics/data/pdf/hdr05_table_26.pdf, 14.11.2005; Gender-related development index, http://hdr.undp.org/statistics/data/pdf/hdr05_table_25.pdf, 14.11.2005

asiatischen Durchschnitts (16.1 Prozent 2006).⁵ Damit lag Japan im internationalen Ranking an 92. Stelle – hinter Pakistan, Philippinen, Indien und Indonesien.⁶

Sowohl traditionelle, kulturelle als auch strukturelle Faktoren erklären die geringe Repräsentation von Frauen in der japanischen Politik. Als „*reinvention of tradition*“ wurde im Rahmen der Modernisierung des japanischen Staates am Ende des 19. Jhs. das so genannte Familiensystem (*ie seido*) eingeführt. Diesem lag die Vorstellung zugrunde, dass Frauen sich um das Private, d.h. den Haushalt und die Erziehung, kümmern sollten. Der öffentliche Bereich, u.a. die Politik, waren hingegen den Männern vorbehalten.⁷ Der Ausschluss von Frauen aus der Öffentlichkeit wirkt fort.⁸ Nicht die Diskriminierung von Frauen durch Wähler, sondern vielmehr das eigene soziale Rollenbild vieler Frauen trägt zur geringen weiblichen politischen Repräsentanz bei.⁹ Die klassische Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern wird von einem großen Teil der Japanerinnen akzeptiert. Auch wenn der Anteil der weiblichen Berufstätigen zunimmt, wird die gesellschaftliche Rolle der Frau nach wie vor von der als Hausfrau und Mutter geprägt. Politik als öffentliche Aufgabe liegt dem weiblichen Wirkungsfeld somit fern, so dass politische Partizipation von Frauen als ungewöhnlich angesehen wird. Eine passive Einstellung von Frauen zur politischen Mitgestaltung zeigt sich im politischen Desinteresse der Mehrheit der Frauen oder einer häufigen Begründung von Politikerinnen, in die Politik gegangen zu sein, weil sie von anderen darum gebeten worden sind.¹⁰

Nach wie vor ist der japanische Begriff für „Politiker“ (*seijika*), obwohl etymologisch geschlechtsneutral, maskulin konnotiert und die politischen Normen sind männlich geprägt. Einhergehend mit dem starken Einfluss der Ministerialbürokratie sind männliche politische Netzwerke für Frauen mit politischen Ambitionen schwierig zu erschließen.¹¹ Frauen fehlt es zudem häufig an den beruflichen Erfahrungen, die ihnen eine politische Karriere erleichtern könnten.¹² 2005 entstammten etwa zwei Drittel der 540 Unterhausabgeordneten aus Berufen (130 Lokalpolitiker, 98 Sekretäre

⁵ Women in National Parliaments, <http://www.ipu.org/wmn-e/world.htm>, 17.01.2006

⁶ Iwamoto, Misako, Josei wo meguru seijiteki gensetsu (Politische Äußerungen/Meinungen bezüglich Frauen), in: Nihon Seiji Gakkai (Hg.), „Sei“ to seiji („Geschlecht“ und Politik), Nihon Seiji Gakkai Nenpō, Iwanami Shoten, Tōkyō 2003, S. 15-44, S. 23

⁷ vgl. Vogel, Kerstin Katharina, Parteien und Parlament noch immer eine Männerbastion? Zur Situation von Frauen in der japanischen Politik, in: Heberer, Thomas und Kerstin Katharina Vogel (Hg.), Frauen-Los!? Politische Partizipation von Frauen in Ostasien, Lit, Münster 1997, S. 110-124, S. 110-111

⁸ Eto, Michiko, Women's movements in Japan: the intersections between everyday life and politics, Japan Forum vol. 17 no. 3/2005, S. 311-333, S. 311

⁹ Mikanagi, Yumiko, Josei to seiji (Frauen und Politik), Shin hyōron, Tōkyō 1999, S. 90-92

¹⁰ Széll, György und Carmen Schmidt (Hg.), Endlich – Japans Frauen auf dem Weg in die Politik. Von Yoshino Takashi und Imamura Hiroshi, übersetzt von Carmen Schmidt, Veröffentlichung der Forschungsstelle Japan Nr. 15/2005, S. 3-42, S. 9

¹¹ Eto, Michiko, Women's movements in Japan, S. 318-321

¹² Iwanaga, Kazuki, Women's Political Representation and Electoral Systems in Japan, 1st International Conference Women and Politics in Asia, <http://www.wpaf-org/kazuki-Japan.pdf>, 21.12.2005, S. 15

oder Parteifunktionäre, 72 Bürokraten und 4 Gewerkschaftler), in denen nur wenige Frauen vertreten sind.¹³

Seit der Wahlrechtsreform von 1994 wird ein Teil der Parlamentssitze durch ein Verhältniswahlssystem vergeben. Auch wenn der Anteil der weiblichen Abgeordneten steigt, mussten die anfänglich hohen Erwartungen bezüglich eines sprunghaften Anstiegs der Wahl von Parlamentarierinnen relativiert werden. In Einerwahlkreisen werden Kandidatinnen von ihren Parteien häufig dort aufgestellt, wo aufgrund von schlechten Wahlprognosen die Siegeschancen äußerst gering sind.¹⁴ Flexible Listenplätze bei den Oberhauswahlen und das Einfließen des bei einer Doppelkandidatur im Einerwahlkreis erzielten Ergebnisses¹⁵ bei den Unterhauswahlen erschweren trotz Einführung des Verhältniswahlrechts den Einzug von weiblichen Abgeordneten ins Parlament.¹⁶

Auch die Parteienlandschaft selbst liefert Gründe für die geringe weibliche politische Repräsentanz. Die Ein-Parteiendominanz der LDP von 1955 bis 1993 erforderte keine Erschließung neuer Wählergruppen (u.a. Frauen), da die Regierungspartei auf ausreichende Unterstützung durch ihr angestammtes Klientel setzen konnte. Die langjährige Dominanz der LDP führte zudem dazu, dass das wirtschaftliche Wachstum im Vordergrund politischer Debatten stand. Dem wurden frauenpolitische Themen, die von Konservativen als irrelevant erachtet wurden, untergeordnet. Bis vor wenigen Jahren war ein deutlicher Unterschied zwischen den linken Parteien (SDPJ und KPJ) und der LDP bezüglich der Förderung von Politikerinnen zu erkennen. Die LDP konnte sich, mit Ausnahme der letzten Unterhauswahlen 2005, bislang zu keiner aktiven Förderung von Kandidatinnen entschließen. Die Konservativen propagierten vielmehr das traditionelle Frauenbild der Hausfrau und Mutter.¹⁷ Nach den Wahlen 2000 lag der Frauenanteil der Unterhausabgeordneten in der LDP bei 3,4 Prozent, der der SDPJ (Sozial Demokratische Partei Japans) hingegen bei 52,6 Prozent.¹⁸ Allerdings spiegelt sich der hohe Anteil weiblicher Parteimitglieder und Abgeordneter linker Parteien nicht in der Besetzung von Spitzenämtern wider.¹⁹

Durch den unerwarteten Erdrutschsieg der LDP bei den Unterhauswahlen 2005 stieg der Anteil weiblicher Unterhausabgeordneter auf die bisher ungekannte Zahl von

¹³ Tôkyô shimbun 13.09.2005, 05 shûinsen (05 Unterhauswahlen) Tôsensha wa konna hito (Die Gewählten sind solche Menschen), S. 9

¹⁴ Mikanagi, Yumiko, Josei to seiji (Women and politics), S. 99-100

¹⁵ Auf einen Listenplatz zur Unterhauswahl werden mehrere Kandidaten gesetzt. Der/die KandidatInnen mit einer Doppelkandidatur, die kein Direktmandat erlangten, können sich mit dem besten Wahlergebnis im Einerwahlkreis gegen seine/ihre Mitplazierten durchsetzen.

¹⁶ Iwamoto, Misako, Josei wo meguru seijiteki gensetsu (Politische Äußerungen/Meinungen bezüglich Frauen), S. 25

¹⁷ Iwanaga, Kazuki, Women's Political Representation and Electoral Systems in Japan, S. 17; 15

¹⁸ Josei rentai kikin (Women's Solidarity Foundation), <http://www02.so-net.ne.jp/wsf/level2/sousennkyo.html>, 07.06.2003

¹⁹ Mikanagi, Yumiko, Josei to seiji (Women and Politics), S. 98

43 Frauen. Dennoch blieb der Frauenanteil im internationalen Vergleich mit 9 Prozent nach wie vor gering. Um Stimmenverlusten für die LDP durch die Abspaltung ehemaliger Parteigrößen entgegenzuwirken, die damit ihren Widerstand gegen die geplante Postprivatisierung demonstrierten, stellte Koizumi bewusst junge Kandidaten und Frauen zur Gegenkandidatur auf. Damit sollte das Image der männerdominierten LDP verbessert und Koizumis Festhalten an seinen Reformabsichten demonstriert werden.²⁰

2. Die Bedeutung Tanaka Kakueis für die öffentliche Wahrnehmung seiner Tochter

Tanaka Makikos Bekanntheit und der schnelle Verlauf ihrer politischen Karriere werden zu einem großen Teil ihrer prominenten Herkunft zugeschrieben. Ihre öffentliche Wahrnehmung ist lediglich verständlich, wenn man um den enormen Einfluss ihres Vaters und um seine starke, in Folgen noch fortdauernde Prägung der japanischen Politik weiß.

Die Bedeutung Tanaka Kakueis über seinen Wahlkreis hinaus für die Präfektur Niigata liegt in seiner Förderung der Infrastrukturpolitik, die er mit klientelistischer Wahlkreispflege verband. Die Region im Nordosten Japans, die nach wie vor agrarwirtschaftlich geprägt ist, gehörte zu den vom Wirtschaftswachstum der Nachkriegszeit vernachlässigten Regionen Japans. Tanaka Kakuei entwickelte den ehrgeizigen Plan, den japanischen Archipel neu zu strukturieren (*Nihon rettô kaizô ron*). Ein Vorhaben, das eine massive Unterstützung öffentlicher Bauprojekte in der Region Niigata umfasste.²¹ Eine Anbindung mit dem Hochgeschwindigkeitszug Shinkansen an die Hauptstadt sowie der Ausbau des Straßennetzes in einer schneereichen, abgelegenen Berglandschaft bedeuteten eine entscheidende Verbesserung der dortigen Lebensqualität. Der Ausbau der Infrastruktur durch den von Tanaka initiierten Finanztransfer für die Bauwirtschaft seines Wahlkreises sichert seiner Familie dort auch heute noch Anerkennung und Loyalität.²²

Entgegen seiner Erfolge in Niigata wird Tanakas politisches Erbe auf nationaler Ebene kritisch beurteilt. Er gilt als das Paradebeispiel für Plutokratie und Faktionalismus in der japanischen Politik. Im November 1974 wurde er wegen

²⁰ Curtin, Sean, Female 'ninjas' steal Koizumi's limelight, Asia Times, <http://www.atimes.com/atimes/printN.html>, 20.10.2005; Mainichi Daily News 02.10.2005, Record number of women elected in wake of LDP landslide victory, <http://cc.msnocache.com/cache.aspx?q=2270641660737&lang=ja-JP&FORM=CVRE3>, 20.10.2005

²¹ Curtis, Gerald L., *The Logic of Japanese Politics. Leaders, Institutions, and the Limits of Change*, Columbia University Press, New York 1999, S. 81; Interview mit Chino Yoshio, Sekretär Tanaka Makikos, Nagaoka 13.02.2004

²² Interview mit Ôtani Mayumi, Mainichi Shimbun Journalistin, Tokyo 23.02.2004

Vorwürfen, in Korruptionfälle von Immobilien- und Baufirmen involviert zu sein, zum Rücktritt vom Amt als Premierminister gezwungen. Wenige Monate später wurde er wegen des Verdachts angeklagt, eine Bestechungssumme von ca. 500 Millionen Yen (2,1 Mio. US\$) vom US-amerikanischen Flugzeughersteller Lockheed erhalten zu haben. 1983 verurteilte ihn ein Gericht zu vier Jahren Haft, die er nicht antreten musste.²³

Tanakas enormer politischer Einfluss beruhte nicht nur auf seinen Ämtern als Minister bzw. Premier, sondern auf seinen informellen Netzwerken, die bis in die Schlüsselministerien (u.a. für Transport/Bau oder Finanzen) reichten.²⁴ Er gilt als einer der oder gar als der einflussreichste Faktionsführer in der Geschichte der LDP. Ihre Faktionen wurden straff personenorientiert organisiert und unterschieden sich – in der Abgrenzung zu Fraktionen – ideologisch wenig voneinander.²⁵ Die Faktionen erfüllten folgende Funktionen: Wahlkampfunterstützung für seine Mitglieder, insbesondere die Bereitstellung der Finanzen, und Dienstleistungen für die Unterstützer im Wahlkreis.²⁶ Starke Rivalität zwischen den Faktionen führte zu Bemühungen, Regierungs- und Parteiämter mit Angehörigen der eigenen „Clique“ zu besetzen.

Zwar bedeutete der Lockheed-Skandal für Premierminister Tanaka das offizielle Ende seiner politischen Karriere, hinter den Kulissen jedoch war er bis zu seinem Schlaganfall 1985 der unbestrittene Königsmacher (*yami shōgun*, d.h. Schatten-shogun) der LDP. Ohne die Unterstützung seiner dominierenden Faktion innerhalb der Partei wurde kein Premierminister ernannt. Er verwandte einen großen Teil seines Vermögens zur Pflege der Loyalitäten seiner Faktionsmitglieder. Die von ihm angeführte größte Faktion der LDP kontrollierte alle Entscheidungsträger in der Partei und Regierung.²⁷ Trotz der Skandale blieb Tanaka Kakuei in seinem Wahlkreis unumstritten. Gerade nach seiner Verurteilung erzielte er 1983 in seiner Wahlhochburg demonstrativ sein bestes Ergebnis.²⁸ Seine Unterstützung im Wahlkreis sicherte sich Tanaka durch seine Wahlkampfmaschine, den so genannten Etsuzankai (Berg Etsu Vereinigung). Eine schwach ausgeprägte Parteiorganisation auf der lokalen Ebene führte zu an einzelne Kandidaten gebundene Wahlkampfunterstützerguppen. Die personalisierte Wahlkampffinanzierung und -mobilisierung werden durch Unterstützervereinigungen (*kōenkai*)²⁹ organisiert, die klientelistische Strukturen

²³ Tanaka Kakuei starb noch während des Berufungsverfahrens im Dezember 1993.

²⁴ Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko kenkyū (Forschung über Tanaka Makiko), Bungei shunjū, Tōkyō 2002, S. 13

²⁵ Stockwin, James A., *Governing Japan. Divided Politics in a Major Economy*, Blackwell Publishers, Oxford und Malden 1999, S. 33

²⁶ Kevenhörster, Paul, *Politik*, S. 322-323

²⁷ Curtis, Gerald L., *The Logic of Japanese Politics*, S. 81-82

²⁸ Interview mit Ōtani Mayumi 23.02.2004

²⁹ Da die Unterstützervereinigungen nicht in die formale Organisationsstruktur der LDP integriert sind, weisen sie keine homogenen Formen auf. Der Unterhalt des *kōenkais* verursacht enorme Kosten. Zum Stimmenerhalt und für seine Publizität muss der Kandidat kontinuierlich über den

aufweisen.³⁰ Der legendäre Etsuzankai organisierte sich besonders effizient. Die Unterstützerorganisation, zu der zeitweise bis zu 95.000 Mitglieder (u.a. Lokalpolitiker, Vorsitzende von Landwirtschaftsverbänden und lokale Unternehmer) zählten, diente insbesondere der Vermittlung von staatlichen Infrastrukturprojekten. Öffentliche Bauprojekte spielten im Vergleich mit westlichen Demokratien in ländlichen Regionen Japans als Erwerbsquelle eine übergeordnete Rolle. Tanaka Kakuei pflegte als Bauunternehmer seine Kontakte in die Branche auch nachdem er eine Politikerkarriere einschlug.³¹

3. Der Einfluss des prominenten Vaters auf Tanaka Makikos politische Karriere

Tanaka Makikos politischer Werdegang begann 1993 als unabhängige Kandidatin im angestammten Wahlkreis. Ihre Strategie, sich als sozial engagierte, bodenständige Hausfrau darzustellen, die als politischer Neuling die verkrusteten politischen Strukturen reformieren will, brachte ihr über ihren Heimatwahlkreis hinaus landesweit hohe Sympathiewerte. Mit ihrer breiten Zustimmung bei der Bevölkerung und ihrer Scharfzüngigkeit setzte sie auf ihre Weise den politischen Einfluss ihres Vaters fort. Sie trat 1993 wenige Monate vor seinem Tod in seinem Wahlkreis an, in dem er seit 1947 kontinuierlich gewählt worden war.³²

Wahlkampf hinaus Wahlkreispflege betreiben. Einladungen zum Essen, Hotelaufenthalte, Geldgeschenke zu zeremoniellen Anlässen, wie Hochzeiten oder Beerdigungen, und die Förderung kultureller Ereignisse im Wahlkreis bedeuten einen enormen finanziellen Aufwand. (Schmidt, Carmen, Sozialstruktur und politisches System in Japan. Gesellschaftliche Konfliktlinien, politische Repräsentation und die Formierung der Wählerschaft, Tectum, Marburg 2001, S. 204); Iwanaga, Kazuki, Women's Political Representation and Electoral Systems in Japan, S. 17; Schmidt, Carmen, Faktion, in: Schmidt, Carmen. Kleines kommentiertes Wörterbuch zur Politik in Japan, Tectum, Marburg 2003, S. 60

³⁰ Kevenhörster, Paul, Politik, S. 312

³¹ Schmidt, Carmen, Sozialstruktur und politisches System in Japan, S. 205-206

³² Johnson, Calmers, Japan: Who Governs? The Rise of the Developmental State, Norton, New York 1995, S. 185; Babb, James, Tanaka. The Making of Postwar Japan, Longman and Pearson Education, Harlow 2000, S. 1

3.1 Ihre unabhängige Kandidatur

In den innerparteilichen Machtkampf der LDP um die Nachfolge des Faktionsvorsitzes ihres Vaters wurde Tanaka Makiko, ohne bereits selbst Politikerin zu sein, nach dessen Schlaganfall 1985 involviert. Um seine Machtstellung innerhalb der LDP nicht zu gefährden, versuchte sie, seinen Krankenhausaufenthalt zunächst geheim zu halten. Sie gab sich als Sprachrohr ihres erkrankten Vaters aus. Sie wollte ihn davor schützen, Spielball seiner Faktionsmitglieder im Gerangel um seine Nachfolge zu werden. Als Konsequenz schloss Tanaka Makiko das väterliche Wahlkreisbüro und entließ dessen einflussreiche Sekretärin für Finanzen und langjährige Geliebte, Sato Akiko. Tanaka Makiko widersetzte sich der von der Unterstützerguppe organisierten Art der Wahlkampffinanzierung.³³

Trotz ihres Eingreifens in die Nachfolge ihres Vaters lehnte sie es 1990 ab, die Unterstützervereinigung ihres Vaters weiterzuführen. Aufgrund klientelistischer Abhängigkeiten liegt es im Interesse der Unterstützer trotz des Ausscheidens oder Ablebens ihres Politikers, das Netzwerk weiterzuführen.³⁴ Tanaka weigerte sich jedoch, für ihren Sohn bis zu dessen Erreichung des Alters für ein passives Wahlrecht als Platzhalterin zu dienen.³⁵

Wie bei Tanaka sind i.d.R. potenzielle Nachfolgerinnen zweite Wahl, wenn sich kein männlicher Kandidat findet. Da die Erfolgchancen bei der Kandidatur als Erbabgeordneter überdurchschnittlich gut sind, gilt die Wahlkampfunterstützung durch einen *kôenkai* auch bei männlichen Kandidaten als äußerst attraktiv.³⁶ Auch wenn männliche Verwandte traditionell für die Nachfolge präferiert werden, so werden die patronalen Loyalitäten aufgrund des hohen Maßes an Reziprozität erfolgreich über Generations- und Gendergrenzen hinaus transformiert.³⁷

Tanaka verzichtete auf den Vorsitz des Etsuzankais, da sie mit ihrer Politik nicht die klientelistischen Strukturen ihres Vaters weiter bedienen wollte. Die Ablehnung verstimmte die alten Anhänger ihres Vaters, die sich mit dessen Klientelpolitik im Bauwesen bestens arrangiert hatten. Zu ihrer unerwarteten Kandidatur 1993, ein

³³Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko kenkyû (Forschung über Tanaka Makiko), S. 49-51; Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko to Kakuei no idenshi (Die DNA von Tanaka Makiko und Kakuei), Bungei shunjû vol. 2000.6, S. 94-112, S. 110-111

³⁴Schmidt, Carmen, Sozialstruktur und politisches System in Japan, S. 246

³⁵Ôtake, Hideo, Nihongata popyûrizumu (Populismus der japanischen Art), Chûo shinsho, Tôkyô 2003, S. 141; Hunziker, Steven und Ikuro Kamimura, Kakuei Tanaka. A political biography of modern Japan, <http://www.rcrinc.com/tanaka/ch4-1.html>, 24.08.2004, S. 3

Wahlkampfunterstützerguppen sind i.d.R. in ihrer Erbfolge patriarchal organisiert. Tanakas älterer Bruder starb jedoch als Kind, wodurch ihr als einzige die direkte Nachfolge angetragen werden konnte.

³⁶Iwanaga, Kazuki, Women's Political Representation and Electoral Systems in Japan, S. 19-20

³⁷Vogel, Kerstin Katharina, Parteien und Parlament noch immer eine Männerbastion? S. 114; Bowen, Roger, Japan's Dysfunctional Democracy. The Liberal Democratic Party and Structural Corruption, M.E. Sharp, Armon et al. 2003, S. 20; 102

halbes Jahr vor dem Tod Tanaka Kakueis, als Unabhängige war der Etsuzankai zwar nicht aufgelöst, aber politisch inaktiv. Allerdings kamen ihr bei ihren Wahlkämpfen die Unterstützung des ehemaligen Sekretärs des Etsuzankais, Honma Koichi, und auch die der Angestellten der familieneigenen Unternehmen zugute.³⁸ Es wäre auch für Tanaka strategisch unklug gewesen, gänzlich auf die bestehenden Netzwerke zu verzichten. Für politische Neulinge ergibt sich aus der Unterstützung durch einen *kôenkai* im Vergleich zu Nicht-Erbabgeordneten eine fünffach höhere Wahrscheinlichkeit gewählt zu werden.³⁹ Dieser enorme Vorteil erklärt auch den hohen Anteil an Erbabgeordneten trotz konsolidierter Demokratie im japanischen Parlament. Etwa ein Viertel der Unterhausabgeordneten und 40 Prozent der LDP-Fraktionsmitglieder sind Erbabgeordnete.⁴⁰

Neben der logistischen Wahlkampfunterstützung spielt die Bekanntheit ihres Familiennamens eine entscheidende Rolle. Obwohl Tanaka Makiko in Tokyo aufwuchs und dort lebt, kandidiert sie in der ehemaligen Wahlhochburg ihres Vaters. Im angestammten Wahlkreis wird sie von der älteren Generation als die Tochter Tanaka Kakueis wahrgenommen. Auch als Verheiratete und Mutter dreier Kinder sprechen alte Unterstützer sie wie in ihrer Kindheit, als sie ihren Vater begleitete, als „*ojôsan*“ (Fräulein) an.⁴¹ Selbst ihr Ehemann, Tanaka Naoki, der in die Familie einheiratete und den Familiennamen Tanaka annahm, profitierte von einem Wechsel in den Wahlkreis seiner Frau. Dank ihrer Wahlkampfunterstützung wurde er ins Oberhaus gewählt.⁴²

Die Bedeutung ihres familiären Hintergrundes für ihre Motive, politisch aktiv zu werden, versucht Tanaka im Interview herunter zu spielen, indem sie soziales Engagement als Beweggrund für ihre Aktivitäten angibt. Dennoch muss sie gewisse Vorteile durch ihre Herkunft aus einer prominenten Familie einräumen und sie nutzt die politischen Erfolge ihres Vaters für sich. Tanaka betont, nicht gezielt auf eine politische Karriere hingearbeitet zu haben. Um ihr eigenes politisches Profil zu stärken, weist sie auf die negativen Seiten einer politischen Nachfolge hin. Sie habe mehr Leistung als andere Kandidaten erbringen müssen, da sie sich mit höheren Erwartungen im angestammten Wahlkreis konfrontiert gesehen hätte.⁴³ Ihre öffentlichen Auftritte an der

³⁸ Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko kenkyû (Forschung über Tanaka Makiko), S. 16-17; Interview mit Ôtani Mayumi, 23.02.2004

³⁹ Blechinger, Verena, Politik und Familienbande – „Erb-Abgeordnete“ im japanischen Parlament, NOAG Nr. 159-160 (1996), S. 71-87, 83

⁴⁰ Tôkyô Shimbun 05.10.2003, S. 8

⁴¹ Tanaka, Makiko, Toki no sugiyuku mama ni (As time goes by), PHP bunko, Tôkyô 2001, S. 172

⁴² The Japan Times 13.07.2004, Makiko's husband wins Upper House reelections, <http://www.japantimes.co.jp/cgi-bin/getarticle.pl5?nn20040713b1.htm>, 26.10.2004

⁴³ Interview mit Tanaka Makiko, Unterhausabgeordnete, Tokyo 05.02.2004

Seite ihres Vaters als First Lady hätten bei ihr keine politischen Ambitionen geweckt.⁴⁴ Die Begleitung ihres Vaters bei Staatsbesuchen habe ihre Entscheidung, Politikerin zu werden, nicht direkt beeinflusst, sei aber eine Hilfe für sie als Außenministerin gewesen. Ihre Familie pflege seit der politischen Annäherung zwischen Japan und der VR China, einem Verdienst Tanaka Kakueis als Premier, persönliche Kontakte mit führenden Köpfen der Volksrepublik, die Tanaka Makiko als Außenministerin zugute kamen.⁴⁵ Auf die politischen Erfolge des Vaters nimmt sie gerne Bezug, auch wenn sie damit Gefahr läuft, auch mit dessen politischen Fehlritten konfrontiert zu werden.⁴⁶

Für ihre politische Karriere wird von ihren Kritikern ihre Herkunft einhellig als entscheidender Vorteil beurteilt. Neben der Wahlhochburg und den politischen Erfolgen ihres Vaters profitiert sie vom informellen Insiderwissen, in das sie vor ihrem eigenen Eintritt in die Politik hineinwuchs, da bei der Familie die einflussreichsten Politiker Japans ein- und ausgingen.⁴⁷ Darüber hinaus nutzt sie die äußerliche Ähnlichkeit mit ihrem Vater und übernahm seine Volksnähe. Obwohl sie nur die Ferien bei der Großmutter im väterlichen Wahlkreis in Niigata verbrachte, spricht sie sehr gut den dortigen Dialekt. Ihre demonstrative Heimatverbundenheit schafft bei ihren Wählern ein Gefühl der Nähe.⁴⁸

3.2 Tanakas Popularität abgesehen von ihrer familiären Herkunft

Unabhängig von ihrem dynastischen Hintergrund beruhte Tanakas außerordentliche nationale Popularität (65 Prozent Unterstützung vor ihrer Ernennung zur Außenministerin) auch auf ihrem Image als unkorruptierbare, bodenständige Reformerin.

Tanaka Kakuei vermachte nicht nur seiner Tochter seinen Wahlkreis, sondern auch ein auf 11,9 Billionen Yen (ca. 100 Mio. US\$) geschätztes Vermögen. Dennoch tritt die Alleinerbin bei Wahlkampfveranstaltungen betont schlicht auf und gibt sich sehr volksnah.⁴⁹ In Interviews stellt sie sich gerne als ganz normale Familie dar, indem sie auch als Außenministerin vorgab, die alltäglichen Sorgen einer Hausfrau zu haben. Sie erzählt mit Vorliebe von ihren Kindern und ihrem Haushalt.

⁴⁴ Shiota, Ushio, Tanaka Kakuei shikkyaku (Tanaka Kakueis Untergang), Bungei shunjū, Tōkyō 2002, S. 282

⁴⁵ Interview mit Chino Yoshio, 13.02.2004; Während der Regierungszeit Tanaka Kakueis gelang ein Durchbruch in den diplomatischen Beziehungen zur VR. Beide Staaten erklärten ihre Absicht, das diplomatische Verhältnis zu erneuern. Japan entschuldigte sich u.a. für den „Schaden“, den es bis 1945 in China verursacht hatte (Stockwin, James A., Governing Japan, S. 212).

⁴⁶ Ogata, Kunihiko, Makiko goroku (Makikos Worte), Parco shuppan, Tōkyō 1998, S. 158

⁴⁷ Interview mit Chino Yoshio 13.02.2004

⁴⁸ Interview mit Ōtani Mayumi 23.02.2004

⁴⁹ Interview mit Aoyama Harumi, Space Fifty, Osaka 18.02.2004; Babb, James, Tanaka, S. 1

Sie schien selbst als Außenministerin die unterschiedlichen Welten zwischen ihrem Amt und der Haushaltsführung problemlos miteinander in Einklang bringen zu können. Als Ausgleich zur Beanspruchung im Außenministerium koche sie gerne. Sie sei im Ministerium von Männern umgeben, deshalb sei sie froh, beim Einkauf im Supermarkt Frauen zu begegnen.⁵⁰ Bereits als Wissenschaftsministerin erklärte Tanaka, am meisten Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten als Hausfrau zu besitzen. Sie bedaure es aber, während der Wahlkampfstrapazen nicht genügend Zeit zu finden, für ihre Familie zu kochen. Aber sie könne mit ruhigem Gewissen arbeiten, da ihr Ehemann sehr nachsichtig sei.⁵¹

Tanaka ist mit ihrem Hausfrauenimage in der Politik kein Einzelfall. Auch andere Politikerinnen profilierten sich z.B. in ihrer Ablehnung einer Mehrwertsteuererhöhung als Interessensvertreterinnen der Hausfrauen. Auch diese sahen sich aber wie Tanaka der Kritik ausgesetzt, auf „Hausfrauenniveau“, d.h. emotional, unprofessionell und unintelligent, könne keine Politik betrieben werden.⁵² Nach Ansicht Tachibanas füllte Tanaka in den *wideshows* (ein gemischtes Fernsehformat über Stars und Sternchen) glänzend die Rolle des vitalen „Tanten-Stars“ (*obasan talento yaku*) aus, da sie pausenlos rede. Sie werfe emotionale Kommentare zu politischen Fragen in den Raum, ohne sich grundlegend an fundierten Diskussionen um politische Konzepte zu beteiligen. Ihr Gespür für prägnante Äußerungen, die die breiten Massen ansprechen, müssen ihr selbst ihre vehementesten Kritiker zugestehen.⁵³

Die sich vom vorherrschenden nüchternen, offiziellen Ton in der Politik abhebenden Äußerungen Tanakas zogen die Aufmerksamkeit der Medien auf sich. Vor allem die Privatsender boten ihr ein Forum, die Massen zu erreichen. Fernsehkameras richteten sich während der Parlamentssitzungen auf sie. Vor den Türen wurde sie von Journalisten umlagert. Die Öffentlichkeit nahm sie weniger als Politikerin sondern vielmehr als einen Star der *wideshows* wahr.⁵⁴ Diese berichteten durch Tanaka auch zunehmend über andere populäre Politiker. Für die Hauptzuschauergruppe, Hausfrauen mittleren Alters, stellte sich Tanaka als deren Interessensvertreterin dar. Ihre enorme Energie, sich in der von Männern dominierten Politik, insbesondere

⁵⁰ Suzuki, Takuma, Tanaka Makiko gaisô ni ai ni iku (Außenministerin Tanaka Makiko treffen gehen), Mainichi Shinbun (Jûkan) 31.10.2001, S. 2

⁵¹ Ôtake, Hideo, Nihongata popyûrizumu (Populismus japanischer Art), S. 145; 152

⁵² Iwamoto, Misako, Josei wo meguru seijiteki gensetsu (Politische Äußerungen/Meinungen bezüglich Frauen), S. 15-44; 32

⁵³ Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko kenkyû (Forschung über Tanaka Makiko), S. 22-25

⁵⁴ Interview mit Aoyama Harumi, 18.02.2004; Persönliches Gespräch mit Osawa Mari, Professor an der Tokyo Univ., Berlin 19.11.2004

innerhalb der konservativen LDP durchzusetzen und zu behaupten, faszinierte die Zuschauerinnen.⁵⁵

Tanaka wurde zum Idol, da sie sich traute, das auszusprechen, was die meisten nicht zu sagen wagten.⁵⁶ Bei ihren Spitzen gegen führende Politiker der LDP nahm sie zum Amusement der breiten Öffentlichkeit kein Blatt vor den Mund.⁵⁷ Tanaka führt ihre Offenheit einerseits auf ihre häusliche Erziehung und andererseits auf ihren vorübergehenden Schulaufenthalt in den USA zurück. Ihre Unverblümtheit und ihre Spontaneität verkauft sie als Authentizität im politischen Geschäft.⁵⁸ Ihre Offenheit stellt Tanaka als ihre politische Verantwortung dar, unklare Sachverhalte durch gezielte Anfragen im Parlament und in den Ausschüssen aufzudecken. Sie selber habe keiner Faktion der LDP angehört und habe sich deshalb auch keinem Faktionszwang verpflichtet gefühlt. In der LDP würde das demokratische Prinzip durch mangelnde politische Diskussionen vernachlässigt. Sie habe sich gegen den widerspruchslos von der LDP akzeptierten starken Einfluss der Bürokratie und der USA auf die japanische Politik zur Wehr gesetzt.

Tanakas Scharfzüngigkeit wurde von ihren Anhängern als Ehrlichkeit bewertet, die sich positiv von den sonst in der japanischen Politik vorherrschenden, undurchsichtigen Entscheidungsprozessen hinter verschlossenen Türen (*nemawashi*) abhebt. Neben einer Bewunderung für Tanakas rigores Auftreten sahen ihre Anhänger zunehmend jedoch auch ihre Unverblümtheit als zu weitgehend an, da sie sich dadurch in ihrem politischen Umfeld Feinde gemacht habe.⁵⁹

Pikant ist Tanaka Makikos Kritik an den Strukturen der LDP insofern, als dass sie aus der Partei selbst geäußert wurde und führende Politiker traf, die als ehemalige Faktionsmitglieder ihres Vaters durch dessen Schule des Machtgewinns und -erhalts gegangen sind. In vielen Aspekten der innerparteilichen Struktur wird der plutokratische Stil Tanaka Kakueis in der LDP trotz erklärter Parteireformen bis heute durch „Mini-Kakueis“ weitergeführt. Nach wie vor spielen in der LDP Faktionalismus, Expertenabgeordnete (*zoku giin*) sowie Lobbyismus keine geringe Rolle, wenngleich sich die Partei die letzten Jahre offiziell von den alten Strukturen gelöst hat. Die Ausbreitung des politischen Stils der Tanaka-Faktion zeigt sich im innerparteilichen Widerstand gegen die Reformen von Premierminister Koizumi.

Tanaka Makiko hingegen distanziert sich in ihrer Politik deutlich vom politischen Stil ihres Vaters. Sie sieht die Wahlkreispflege und die einflussreiche

⁵⁵ Rohde, Miriam, Opposition und Öffentlichkeit. Die Skandale um Tanaka Makiko in der japanischen Presse. Vortrag beim 12. Japanologentag an der Univ. Bonn 02.10.2002, S. 12

⁵⁶ Interview mit Aoyama Harumi 18.02.2004

⁵⁷ Tanaka Makiko Fankurabu, Tanaka Makiko-san fanbukku (Tanaka Makiko Fan-buch), S. 208

⁵⁸ Takayama, Hideko und Gregory Beals, Though-Talking Tanaka. The foreign minister shakes up the establishment, Newsweek 11.06.2001, S. 53

⁵⁹ Interview mit Suzuki Takuma 09.02.2004

Unterstützerorganisation Etsuzankai als Negativbeispiele an, von denen sie lernen konnte. Laut Tachibana entwickelte Tanaka Makiko seit ihrer Kindheit die Fähigkeit aufzubegehren, um sich unabhängig von der übermächtigen Persönlichkeit ihres Vaters eine eigene Identität zu schaffen. Dieser Eigensinn prädestinierte sie für ihr Reformerrindendasein.⁶⁰ Ihre Abgrenzung vom politischen Stil ihres Vaters wird häufig mit diffizilen familiären Beziehungen in Verbindung gebracht. Einerseits habe Tanaka Makiko einen Vaterkomplex, andererseits habe sie aufgrund der zahlreichen außerehelichen Beziehungen Tanaka Kakueis ein schwieriges Verhältnis zu ihm.⁶¹ Die Unterschiede zwischen ihrer und der politischen Agenda ihres Vaters erklärt Tanaka selbst mit den anders gearteten Anforderungen in der Nachkriegszeit. Ging es beim Vater hauptsächlich um so genannte harte Themen, wie dem Ausgleich der Regionen oder der Förderung des öffentlichen Baus, seien für sie hingegen soziale Fragen zeitgemäß. Sie setzte sich für Menschenrechtsfragen, individuelle Freiheit und Weltfrieden ein.⁶²

Bei Auftritten vor ihrer Ernennung zur Außenministerin gab sie sich als entschiedene Kritikerin und Reformerin der verkrusteten Strukturen der japanischen Politik aus. Tanaka fand mit ihrem Image als LDP-kritische Reformerin über ihre Popularität bei Hausfrauen hinaus auch Anklang bei der städtischen, reformorientierten jüngeren Bevölkerung, insbesondere den Wechselwählern.⁶³ Seit Anfang der 1990er Jahre besteht ein gesellschaftlicher Konsens bezüglich der Reformnotwendigkeit des japanischen Staates. Als Alternative zu Plutokratie, Bürokratismus und Faktionalismus wünschte sich die Mehrheit der Wähler zunehmend „Amateurpolitiker“, von denen sie erwartete, dass diese integerer und bürgernäher handelten als die etablierten Politiker. Es entstand ein Boom von Politikern mit Reformerrimage⁶⁴, die hohe Popularität genossen. Inhaltliche Details eines Reformkonzeptes dieser Politiker spielten eine untergeordnete Rolle.⁶⁵

Auch ohne ein ausgereiftes Reformkonzept konnte sich Tanaka durch ihre punktuelle, medienwirksam geäußerte Kritik als Alternative zu den „verknöcherten“ LDP-Politikern darstellen. Dabei zeigte sie ein ausgezeichnetes Gespür dafür, mit populistischen Äußerungen die öffentliche Mehrheit für sich zu gewinnen. In der Hochphase ihrer Popularität wurde ihr deshalb die Fähigkeit zugetraut,

⁶⁰ Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko kenkyû (Forschung über Tanaka Makiko), S. 355

⁶¹ vgl. Interview mit Tachibana Takashi, Journalist und Autor, Tokyo 01.04.2004

⁶² Interview mit Tanaka Makiko, 05.02.2004

⁶³ Interview mit Ôtani Mayumi, 23.02.2004

⁶⁴ Dem Reformerrimage entsprachen in der Wahrnehmung vor allem Politikerinnen, was den weiblichen Anteil im Parlament stärkte. In sein erstes Kabinett 2001 berief Premierminister Koizumi neben Tanaka vier weitere Ministerinnen, die bislang höchste Zahl [Iwamoto, Misako, Josei wo meguru seijiteki gensetsu (Politische Äußerungen/Meinungen bezüglich Frauen), S. 32; 34].

⁶⁵ Ôtake, Hideo, Nihongata popyûrizumu (Populismus japanischer Art), S. i; iv

den japanischen Staat zu reformieren, weshalb sie dem skandalgebeutelten Außenministerium vorangestellt wurde.

Der Journalist Suzuki Takuma erklärt die Popularität Tanakas mit der Perspektivlosigkeit der japanischen Gesellschaft angesichts der anhaltenden Wirtschaftsfllaute. Insbesondere bei jungen Erwachsenen ist ein starker Rückzug in das Private zu erkennen. Viele Wahlberechtigte glaubten nicht, die japanische Politik verändern zu können.⁶⁶ Die japanische Bevölkerung sehne sich nach einer starken Führungspersönlichkeit. In der Kombination Tanaka und Koizumi wurde bisher keinen anderen japanischen Politikern soviel Zustimmung seitens der Bevölkerung entgegengebracht. In der euphorischen Atmosphäre ernannte Koizumi Tanaka Makiko zur ersten Außenministerin Japans.⁶⁷

4. Politische Agenda: Einsatz für sozial Schwache und Emanzipation der japanischen Außenpolitik

Tanaka schuf erfolgreich ihr Image als Reformerin, indem sie eigene, sich vom väterlichen Konzept unterscheidende Positionen bezog. Sie leistete im Gegensatz zu ihm keine Transferzahlungen in ihren Wahlkreis. Statt der klientelistischen Interessenspolitik des Vaters versucht Tanaka Makiko, „Menschen für sich zu gewinnen - nicht zu kaufen“.⁶⁸ Sie sieht sich als Vertreterin für die Interessen der Bevölkerung und mahnt Reformen der japanischen Parteienstruktur und eine Reduktion des starken Einflusses der Ministerialbürokratie an. Sie hat sich, wie es in ihrem Wahlpamphlet steht, als Vorreiterin den Reformen verschrieben. Deshalb stelle sie hartnäckig die Frage, „wie Politik aussehen muss, damit die Menschen ihrem Menschsein angemessen leben können“.⁶⁹

Tanaka gibt sich als Vertreterin der sozial Schwachen und Benachteiligten. Als Motiv für ihren Einstieg in die Politik gibt sie ihre Erfahrungen bei der Pflege ihres vom Schlag getroffenen Vaters an. Sie habe dort die Schwachstellen der sozialen Sicherung in Japan erfahren. Ihre sozialen Themen entsprechen dem Erfahrungshorizont vieler japanischer Frauen mittleren Alters,⁷⁰ denen trotz Einführung der staatlichen Pflegeversicherung noch häufig die Pflege der (Schwieger-)eltern überlassen wird. Sie setzte sich als Frau für alltagsnahe politische Themen ein. Bei

⁶⁶ Persönliches Gespräch mit Tsuchida Tomoko, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Tokyo Univ., Berlin 18.11.2004

⁶⁷ Interview mit Suzuki Takuma, 09.02.2004

⁶⁸ Interview mit Ôtake Hideo, Prof. an der Kyoto Univ., Kyoto 17.02.2004, Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko kenkyû (Forschung über Tanaka Makiko), S. 341

⁶⁹ Tanaka, Makiko, Wahlpamphlet für die Unterhauswahlen 2003

⁷⁰ Interview mit Ôtake Hideo 17.02.2004

ihren monatlichen Besuchen ihres Wahlkreises hätten soziale Einrichtungen Priorität.⁷¹ Sie fordert einen größeren Entscheidungsspielraum und mehr Eigenverantwortung in Bezug auf sozialpolitische und gesellschaftliche Fragen wie Rente oder Pflegeversicherung.

Auch wenn sich ihre politische Agenda von der ihres Vaters unterscheidet, knüpft sie an seine Erfolge, etwa die guten Beziehungen zur VR China oder sein Engagement in Gesetzgebungsausschüssen, an. Konkret setzte sie sich für eine Reform der Lehrerausbildung, für den Tierschutz sowie für Wiedereingliederungsmaßnahmen für japanischstämmige Chinesen ein.⁷² Indem Tanaka ihr Engagement bei Gesetzesvorlagen gerne bei Interviews betont, zeigt sie auf, dass sie statt Wahlkreislobbyismus nationale sowie internationale Belange verfolgt.⁷³

Tanaka kritisiert ferner den außenpolitischen Kurs der Koizumi-Regierung,⁷⁴ der lediglich auf einer engen, nicht hinterfragbaren Sicherheitsallianz mit den USA und auf einer unzulänglichen Diplomatie des Schweigens baue. Die Bündnistreue der Regierung zu den Vereinigten Staaten entspreche nicht der öffentlichen Meinung⁷⁵ und kollidiere mit dem pazifistischen Charakter der japanischen Nachkriegsverfassung. Deshalb müsse im Parlament offen über Vorteile und Lasten der internationalen Beziehungen debattiert werden. Japan solle seine eigenen Positionen gegenüber den Vereinigten Staaten und sein Vermittlerpotenzial bei der Bedrohung durch Nordkorea entwickeln.⁷⁶

In ihrem Wahlpamphlet zu den Unterhauswahlen 2003 greift sie aktuelle Themen auf, so etwa die Stärkung der UNO zur Konfliktvorbeugung, die Unterstützung der Repatriierung Japanischstämmiger aus der VR China oder ihr Engagement für weitere Verhandlungen mit Nordkorea über den Verbleib und die Rückführung entführter Japaner.

Tanakas Aufgreifen von populären Meinungen und ihre Zusagen, die japanische Politik zu reformieren, machen sie auch für Wechselwähler attraktiv, die angesichts der weit verbreiteten Unzufriedenheit mit der von der LDP geprägten Politik an Gewicht gewonnen haben. Somit mag die von ihr als Risiko dargestellte unabhängige Kandidatur zu den Unterhauswahlen 2003 und 2005 vielmehr gute Wahlchancen bieten.

⁷¹ Interview mit Chino Yoshio 13.02.2004

⁷² Interview mit Tanaka Makiko 05.02.2004

⁷³ Interview mit Ôtani Mayumi 23.02.2004

⁷⁴ vgl. The Japan Times 11.09.2004, Tanaka hits Koizumi's policies for being U.S.-centred, <http://www.japantimes.co.jp/cgi-bin/getarticle.pl5?nn20040911a5.htm>, 26.10.2004

⁷⁵ 68 Prozent der japanischen Bevölkerung lehnten nach Meinungsumfragen eine militärische Intervention der USA und Großbritannien im Irak ab.

⁷⁶ Tanaka Makiko, Silent diplomacy serves Japan poorly, The Japan Times 05.03.2003, S. 13

5. Rekrutierung als Reformerin zur Außenministerin

Nicht nur Tanakas Kritik an den innerparteilichen Strukturen der LDP, sondern auch ihre Kandidaturen 1993, 2003 und 2005 als Unabhängige weisen auf ihr diffiziles Verhältnis zur Partei ihres Vaters hin. Trotz ihrer Kritik an den althergebrachten Strukturen und Köpfen der LDP nutzte die Partei ihre hohe Popularität und ihr Reformimage. Nach dem herben Verlust ihrer Regierungsmacht 1993, erstmals seit der Gründung der LDP 1955, sahen sich auch die erzkonservativen Strömungen innerhalb der Partei gezwungen, sich den Reformwartungen breiter Teile der japanischen Bevölkerung zu stellen. Aufgrund der personalisierten Parteistruktur konnte sich die LDP langjährig ihre Wahlerfolge sichern, indem sie Kandidaten mit einer starken Wahlhochburg an sich band. Deshalb protegierten führende Politiker der LDP Tanaka Makiko. Noch während ihrer ersten Legislaturperiode wurde sie auf Empfehlung einflussreicher LDP-Politiker zur Wissenschaftsministerin im Murayama-Kabinett ernannt. Eine Ehre, die zuvor nur alt gedienten „Parteisoldaten“ zuteil wurde.⁷⁷

Der schnelle politische Aufstieg Tanaka Makikos lässt sich durch ihre günstigen Rekrutierungspotentiale, vor allem durch ihre familiäre Herkunft, erklären. Auch wenn in einer konsolidierten Demokratie wie Japan die Hürden für eine politische Karriere eher gering eingeschätzt werden könnten, zeigen sich strukturelle Merkmale, die Neulingen einen erfolgreichen Einstieg in die Politik erschweren. Als ein wichtiges Hindernis ist die Bedeutung persönlicher Netzwerke in der japanischen Politik zu nennen. Mit der Wahlrechtsreform und dem Gesetz zur staatlichen Parteienfinanzierung hat der Personalismus z.B. in Form des Faktionismus seit Anfang der 1990er an Bedeutung verloren, dennoch sind die alten LDP-Netzwerke, die auch Tanaka protegierten, weiterhin – wenn auch informell – weitestgehend intakt.⁷⁸

Zumindest bis zur Reform des Wahlsystems 1993 und einer Reform der Parteienfinanzierung 1994 stützte sich der Wahlerfolg eines Kandidaten i.d.R. auf die *3 ban*: *jiban* (lokale Wahlhochburg), *kanban* (bekanntes Name als Aushängeschild) und *kaban* (Geldkoffer zum Erhalt der Unterstützergruppe und der Wahlkreispflege). Wie oben geschildert brachte Tanaka Makiko mit dem geerbten Kapital, dem Familiennamen und Wahlkreis ihres Vaters auch als Hausfrau die notwendigen Ressourcen für eine politische Karriere mit.

Wird eine politische Karriere in Japan aufgrund der geschilderten Voraussetzungen für Anwärter ohne Netzwerke erschwert, so zeigen sich im Bezug auf die Besetzung von Spitzenämtern noch selektivere Rekrutierungsmechanismen. Carmen Schmidt entwirft das Modell eines Machtzirkels der japanischen Eliten, der

⁷⁷ Babb, James, Tanaka, S. 112

⁷⁸ Kevenhörster, Paul, Politik, S. 264; 305

sich durch Elitebewusstsein und Zusammengehörigkeitsgefühl auszeichnet. Die Elitegruppen bilden von der Gesellschaft abgelöste eigene Netzwerke, die einen Zugang in ihre Kreise erschweren und die sich deshalb in den meisten Fällen selbst reproduzieren. Die politische Elite ist durch ihr geschlossenes Rekrutierungssystem, das durch die langjährige Dominanz der LDP verstärkt wurde, von pluralistischen gesellschaftlichen Interessen weitestgehend abgeschottet.⁷⁹

Auch in einer konsolidierten Demokratie wie Japan steht nur einer kleinen sozialen Gruppe der schmale Pfad zu einer Spitzenposition offen. Als zentrale Faktoren sind Gender, Bildung und familiäre Herkunft zu nennen. Wenngleich Frauen 41 Prozent der Erwerbstätigen darstellen, sind sie in politischen Spitzenämtern mit 10,8 Prozent stark unterrepräsentiert. Über 70 Prozent der politischen Elite sind Absolventen einer der nationalen Eliteuniversitäten, deren Studentenschaft mehrheitlich aus privilegierten Haushalten stammt. Die Exklusivität der universitären Netzwerke wird dadurch deutlich, dass lediglich 5,5 Prozent der Bevölkerung 2005 diese Universitäten besuchte. Die exklusive Bildungserfahrung generiert gleiche Werte, die in einem Absolventennetzwerk (*gakubatsu*) zum Tragen kommen. Auch Tanaka absolvierte eine der beiden führenden japanischen Privatuniversitäten, die zahlreiche Politiker besuchten. Für die politische Elite ist es weiterhin von Vorteil, einer politischen Familie zu entstammen. Ist schon der Anteil der Abgeordneten, die in der zweiten oder dritten Generation politisch aktiv sind, mit 40 Prozent in der LDP hoch, so steigert sich die Zahl der so genannten Erbabgeordneten in politischen Führungspositionen auf 60 Prozent. Über die Hälfte dieser Gruppe kann sogar ein nahes Verwandtschaftsverhältnis zu einem der zahlreichen japanischen Premierminister vorweisen.⁸⁰

Ein häufiger Karriereweg in politische Führungspositionen ist aufgrund des jahrzehntelangen starken Einflusses der Ministerialbürokratie der Wechsel von einer Beamtenlaufbahn in die Politik (*amakudari*). Im Vergleich zu Männern bringen Frauen in geringerer Zahl durch ein Jurastudium die Bildungsvoraussetzungen für eine Ministeriumslaufbahn mit. Auch die Vorbehalte gegenüber Frauen bei ministeriellen Personalentscheidungen sind nach wie vor stark. Deshalb ist das Pool führender Ministerialbürokratinnen aus der sich die Politik bedienen kann gering.⁸¹ Unabhängig von bestimmtem Fachwissen erschweren die geringen Berufsjahre von Frauen, die mehrheitlich für Erziehung und Haushalt pausieren, eine politische Karriere. Auch Tanaka begann erst in ihren Vierzigern sich politisch aktiv zu betätigen. Wenn Frauen

⁷⁹ Schmidt, Carmen, Japans Zirkel der Macht. Legitimation und Integration einer nationalen Elite, Tectum, Marburg 2005, S. 231; 233

⁸⁰ Schmidt, Carmen, Japan's Circle of Power, Asien Nr. 96 (Juli 2005), S. 46-67, S. 63-65; 59; 52; 55

⁸¹ Mikanagi, Yumiko, Josei to seiji (Frauen und Politik), S. 106-108

nach der Erziehung ihrer Kinder spät in die Politik einsteigen, können sie i.d.R. weniger Legislaturperioden als ihre männlichen Konkurrenten vorweisen. Die Anzahl der Wiederwahl ist jedoch häufiges Kriterium bei der Vergabe von Spitzenämtern.⁸² Ferner war der Anteil an Politikerinnen in der subnationalen Exekutive (Gouverneurinnen und Bürgermeisterinnen) in Japan bislang gering. So bildeten die subnationalen Ebenen nur ein geringes Rekrutierungspool für Politikerinnen der nationalen Ebene.

Im Wahlkampf 2001 machte sich Koizumi Jun'ichirô Tanakas Popularität als Strategiegrundlage zunutze. Innerparteilich galt er als Außenseiter, der sich auf keine faktionelle Machtbasis stützen konnte. Dass Koizumi auch ohne Faktionszugehörigkeit zum Premier ernannt wurde, ist in der Riege der zahlreichen japanischen Premierminister eine Ausnahme. In der Koalition mit Tanaka jedoch konnten beide der Bevölkerung vermitteln, dass sich mit ihnen die Politik und damit das Land ändern lasse.⁸³ In gemeinsamen öffentlichen Auftritten erreichten Tanaka und Koizumi als Reformerpaar eine bisher ungekannte Zustimmung bei weiten Teilen der japanischen Bevölkerung. Der breite Zuspruch stärkte Koizumis Machtposition innerhalb der LDP. Ihre außergewöhnliche Popularität wurde während des Wahlkampfes durch die geschickte Nutzung des Fernsehens multipliziert, da auch politisch Desinteressierte erreicht werden konnten. Dadurch dass sie sich medienwirksam den Kameras stellten, trugen beide zu einer stärkeren Bedeutung des Fernsehens für die japanische Politik bei.⁸⁴ Der Idolcharakter des Reformduos wird beispielsweise daran deutlich, dass im Juni 2001 ein Spielzeughersteller Schlüsselanhänger von „Jun-chan“ und „Maki-chan“⁸⁵ als Maskottchen auf den Markt brachte.⁸⁶

Als Gegenleistung für ihre Wahlkampfhilfe ernannte Koizumi als neugewählter Premier Tanaka im April 2001 zur Außenministerin. Als Reformerin sollte sie das desolatte Ansehen des skandalgebeutelten Außenministeriums rehabilitieren. Das Außenministerium war zuvor durch schwarze Kassen und maßlose Spesen in die Schlagzeilen geraten. Im Hintergrund zog, wie Journalisten offen legten, der LDP-Abgeordnete Suzuki Muneo die Fäden. Als Expertenabgeordneter (*zoku giin*) hatte er über Jahre Entscheidungen des Außenministeriums nach seinen Interessen manipuliert. Die so genannten Expertenabgeordneten vertreten als Abgeordnetengruppen innerhalb ihrer Partei oder im Parlament ein partikulares Themenfeld, um die Interessen zwischen Abgeordneten, Ministerialbürokratie und

⁸² Frauen selbst entwickelten häufig „neotraditionalistische“ Ansichten, Ehefrau und Mutter werden zu wollen. Die Rollenverteilung führe in Japan zu einer stark geschlechterspezifischen Arbeitsteilung. [Mikanagi, Yumiko, Josei to seiji (Frauen und Politik), S. 92; 94]

⁸³ Hirasawa, Katsuei, Ayaushi Nippon! Zubari mono môsu (Japan in der Krise! Offen gesprochen), KK besuto serâzu, Tôkyô 2001, S. 121

⁸⁴ Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko kenkyû (Forschung über Tanaka Makiko), S. 32

⁸⁵ Diminutive als Spitznamen, die sich aus den Vornamen von Koizumi Jun'ichirô und Tanaka Makiko ableiten

⁸⁶ The Japan Times, 30.06.2001, S. 2

Lobbygruppen abzustimmen.⁸⁷ Während der fast fünfzigjährigen Vorherrschaft der LDP entwickelte sich ein stabiles Interessennetzwerk zwischen Regierung und Ministerialbürokratie. Es bildete sich ein Interessenskorporatismus zwischen LDP-Abgeordneten, insbesondere den Expertenabgeordneten, und Ministerialbeamten v.a. in Bereichen der Wirtschafts-, Technologie- und Sozialpolitik heraus.⁸⁸ Als so genannter Schattenaußenminister instruierte Suzuki sogar Vize-Außenminister Nogami. Tanaka trat deshalb ihr Amt mit dem Vorhaben an, ministerielle Personalentscheidungen sowie den außenpolitischen Kurs durch klare Ressortverteilungen politischen Einmischungen zu entziehen und die Finanzen transparenter zu gestalten. Suzuki Muneos Kontrolle des Außenministeriums versicherte sie, im Detail aufdecken zu wollen. Tanaka erklärte, alle Personalentscheidungen aufzuschieben, bis die Urheber und Wege der Korruptionen offengelegt seien. Ihre Ernennung ohne diplomatische Expertise wurde von den elitebewussten Bürokraten des Außenministeriums als Provokation empfunden. „For the bluebloods at the ministry she was a nightmare come true, a-hard-nosed-populist unyielding in her demands and uncompromising in the stance.“, urteilt Jeff Kingston.⁸⁹ Die Empörung der Bevölkerung über die Zustände im Außenministerium griffen die *wideshows* auf. Beim „Muneo-bashing“ wurde Suzuki als Gegenpart zu Tanaka die Rolle des Bösen zugeschrieben. In den persönlichen Auseinandersetzungen mit Suzuki hatte Tanaka damit die Sympathien der Bevölkerung auf ihrer Seite.⁹⁰

An die Ernennung Tanakas als Außenministerin knüpfte sich die Erwartung eines großen Teils der Bevölkerung, dass sie den innerministeriellen Widerstand und Druck der Bürokraten überwinde und das Ministerium neu strukturiere. Das Hinwegsetzen der Ministerialbürokraten über politische Vorgaben im Außenministerium wurde exemplarisch für den starken Einfluss der japanischen Bürokratie auf politische Entscheidungsprozesse angesehen. Diese Einflussnahme von der nicht demokratisch legitimierten Ministerialbürokratie auf den Gesetzgebungsprozess wird kritisch beurteilt. Seit den 1970er Jahren beteiligt sich zunehmend eine größere Zahl von Akteuren an politischen Entscheidungsprozessen. Dennoch wird die Macht der Ministerialbürokratie im Vergleich zu anderen westlichen Demokratien nach wie vor als hoch eingeschätzt. Die Dominanz der japanischen Ministerialbürokratie wird z.B. am hohen Anteil

⁸⁷ Schmidt, Carmen, zokugiin, in: Schmidt, Carmen, Kleines kommentiertes Wörterbuch zur Politik in Japan, Tectum, Marburg 2003, S. 143; Schmidt, Carmen, Japan's Circle of Power, S. 65

⁸⁸ Kevenhörster, Paul, Politik, S. 310-311

⁸⁹ Kingston, Jeff, Japan's Quiet Transformation. Social change and civil society in the twenty-first century. Routledge, Oxon und New York 2004, S. 113

⁹⁰ Kang, Sang-jung, Kurashi kara kangaeru seiji. Josei, sensô, shoku (Politik vom Leben her gedacht. Frauen. Krieg. Nahrung), Iwanami shoten, Tôkyô 2002, S. 32-33; Berkofsky, Axel, Corruption and Bribery in Japan's Ministry of Foreign Affairs: The Case of Muneo Suzuki, Japan Policy Research Institute Working Paper no. 86, 2002, <http://www.jpri.org/publications/workingpapers/wp86.html>, 21.08.2003, S. 3-4

ehemaliger Bürokraten in politischen Führungspositionen deutlich. Eine hohe Ämterrotation ermöglicht es den zuständigen Ministern nicht, sich das notwendige Expertenwissen anzueignen. Wegen der unzureichenden Personalausstattung der Parlamentarier, um Gesetzesentwürfe einzubringen, werden die meisten Gesetzesentwürfe von der Ministerialbürokratie initiiert. Zudem überprüfen Beamte die Gesetzesanträge und nehmen damit Einfluss auf deren Endversion.⁹¹

Außenpolitisch knüpften sich Hoffnungen an Tanakas Ernennung daran, dass sich die japanische Außenpolitik insbesondere von den USA und innenpolitischen Interessen emanzipiere. In Tanakas persönlichen Kontakten zur VR China, die in der politischen Annäherung ihres Vaters an die Volksrepublik wurzeln, wurde die Chance gesehen, die angespannten japanisch-chinesischen Beziehungen zu verbessern.⁹²

6. Die Demontage als Außenministerin

Der große Reformbedarf des Außenministeriums stellte Tanaka Makikos Kompetenzen auf den Prüfstand. Vor ihrem Amtsantritt wollte Tanaka laut Newsweek das „Hirn“ der Regierung für eine neue Außenpolitik sein. Bereits nach einem halben Jahr und verschiedenen unüberlegten Äußerungen sei sie jedoch zur Achillessehne Koizumis geworden.⁹³ Bereits in den ersten Tagen ihrer Amtsführung wurden ihre diplomatischen Fehlritte über die Printmedien in der Öffentlichkeit verbreitet. Tanaka geriet massiv unter Beschuss von konservativen LDP-Größen. Aufgrund ihrer Verstöße gegen diplomatische Konventionen befürchtete die konservative Elite eine Gefährdung der Sicherheitsallianz mit den Vereinigten Staaten. Vor diesem Hintergrund wurden bereitwillig Tanakas Patzer kolportiert: u.a. die überstürzte Absage eines Treffens mit US-State Secretary Armitage sowie ihr Fernbleiben von einer Sitzung zur Bekräftigung der japanisch-amerikanischen Allianz nach dem 11. September wegen Bauchschmerzen. Auch Tanakas öffentliche Verbreitung von geheimen Sicherheitsinformationen über das Missileprogramm strapazierte nach Ansicht ihrer Kritiker und zahlreicher LDP-Politiker die japanischen Beziehungen zum US-amerikanischen Partner.

Neben ihren außen- und sicherheitspolitischen Fauxpas wurde bei der Außenministerin fehlendes Fingerspitzengefühl bei der Personalführung bemängelt. Tanaka setzte sich über Organisationsstrukturen und Geflogenheiten des Außenministeriums sowie über das Selbstverständnis der Diplomaten hinweg. Tanakas Verspätung beim Empfang des iranischen Außenministers, weil sie ihren Sekretär

⁹¹ Schmidt, Carmen, *Japans Zirkel der Macht. Legitimation und Integration einer nationalen Elite*, Tectum, Marburg 2005, S. 118; 226

⁹² Hirasawa, Katsuei, *Ayaushi Nippon! (Japan in der Krise)*, S. 40-41

⁹³ Wehrfritz, George und Hideko Takayama, *Lightning Rod*, Newsweek vol. 138 no. 21, S. 42

unbegründet beschuldigte, ihren Ring gestohlen zu haben, fand insbesondere wegen ihres unzulänglichen Umgangs mit ihren Mitarbeitern Eingang in die Presse.

Die Mängel ihrer Personalführung werden von vielen der Befragten mit der Persönlichkeitsstruktur Tanakas in Verbindung gebracht. Ihr starker Wille, der sie für eine Durchsetzung der Reformen prädestinierte, sei jedoch mit exzentrischen Zügen und Sprunghaftigkeit gepaart. Die negativen Eigenschaften werden mit dem weit verbreiteten Image Tanakas erklärt, als einzige Tochter des einflussreichsten Politikers stärker als andere Kinder verwöhnt worden zu sein.⁹⁴

Wie die Kritik an Tanakas Amtsführung nahe legt, scheiterte sie vielmehr an mangelndem internem Rückhalt, die Strukturen des Außenministeriums zu reformieren, als an ihrer angekündigten außenpolitischen Kursänderung. Die Kommentatoren waren sich einig, dass eine Führung des Außenministeriums mehr als eine Kampagne gegen das eigene Ministerium bedurfte.⁹⁵ Tanaka hatte das Gefühl, von Feinden umgeben zu sein und gemobbt zu werden. Als Außenministerin habe sie sich in ihrem Ministerium wie in einer Schlangengrube (*fukumaden*) gefühlt.⁹⁶ Neben dem bewussten Zuspätschieben von Informationen, die Tanaka diskreditieren sollten, bemühten sich ihre Gegner auch, ihre Teilnahme an internationalen Konferenzen im Ausland zu restringieren.

Aufgrund wachsender Kritik an der Amtsführung Tanakas sah sich Koizumi wegen seiner Personalentscheidung innerparteilich zunehmend unter Druck gesetzt. Auch wenn der Anlass für Tanakas Entlassung Ende Januar 2002, der Streit um die Verantwortung für die Ausladung zweier NGOs von der UN-Konferenz zum Wiederaufbau Afghanistans, überraschte, wurde die Demission von vielen als ein längst fälliger Schritt bewertet. Die Auseinandersetzungen zwischen dem ehemaligen „Schattenaußenminister“ Suzuki Muneo und Tanaka waren in einer Parlamentsanfrage Mitte Januar eskaliert. Nach Aussagen Tanakas hatte Suzuki das Ministerium veranlasst, die NGOs auszuladen, da diese öffentlich die Afghanistanpolitik der Regierung kritisiert hatten. Ihr eigener Vize-Außenminister Nogami und Suzuki widersprachen Tanakas Darstellung, dass letzterer als Expertenabgeordnete Einfluss auf Entscheidungen des Ministeriums genommen hätte.⁹⁷ Koizumi nutzte die Gelegenheit, Tanaka und Nogami zu entlassen. Suzuki gab seinen Posten in der Kommission für Außenpolitik auf. Er konnte sich erstaunlich unbeschadet aus der Affäre ziehen, wenngleich auch folgende Untersuchungen den Verdacht seiner Beeinflussung des Ministeriums erhärteten.⁹⁸

⁹⁴ Tachibana, Takashi, *Tanaka Makiko kenkyû* (Forschung über Tanaka Makiko), S. 27; 355

⁹⁵ Kingston, Jeff, *Japan's Quiet Transformation*, S. 113

⁹⁶ Kang, Sang-jung, *Kurashi kara kangaeru seiji. Josei, sensô, shoku* (Politik vom Leben her gedacht. Frauen. Krieg. Nahrung), S. 30

⁹⁷ *The Japan Times* 31.01.2002, *Now let's get back to business*, S. 18; *The Japan Times* 17.02.2002, *Heroes and villains play Japanese politics*, S.12

⁹⁸ Kingston, Jeff, *Japan's Quiet Transformation*, S. 113

Als Grund für die erzwungenen Rücktritte der drei Konfliktbeteiligten wurde spekuliert, dass sie für den von ihnen verursachten Ansehensverlust des Parlaments bestraft werden sollten.⁹⁹ Suzuki und Tanaka hatten sich während der Parlamentsbefragung bezüglich der Ausladung der NGO gegenseitig heftig beschuldigt. Ferner wurden die Entlassungen auch als Konsequenz dessen bewertet, dass Nogami und Tanaka nicht für eine effektive Außenpolitik miteinander kooperierten.¹⁰⁰ Tanaka selbst sieht ihre Entlassung darin begründet, dass der Premierminister ihre außenpolitischen Forderungen missbilligte, den Status quo der Sicherheitsallianz mit den USA kritisch zu hinterfragen und im Territorialkonflikt mit Russland eine harte Linie zu fahren.¹⁰¹

Die von Koizumi veranlassten Rücktritte schaden dem Vertrauen der Bevölkerung in seine Reformabsichten. Die Entlassungen wurden als ein Versuch interpretiert, weitere Untersuchungen von informellen, nicht politisch legitimierten Entscheidungen wie im Falle Suzuki zu vermeiden. Deshalb zweifelten Kommentatoren liberalerer Zeitungen am Reformwillen des Premierministers.¹⁰² Die Zustimmung für Koizumi sank laut Umfragen von ca. 80 Prozent in den ersten Monaten seiner Regierung um fast 30 Prozent.¹⁰³ Die Entlassung als Außenministerin schadete hingegen weniger der Popularität Tanakas. Die Privatsender hielten sich im Gegensatz zu den konservativen Printmedien mit Kritik an Tanaka zurück, um nicht ihre zahlreichen Fans unter den Fernsehzuschauern zu brüskieren. Die bei der Parlamentsanfrage bezüglich der Ausladung der NGOs weinende Tanaka löste das Mitgefühl vieler Zuschauerinnen der *wideshows* aus. Für diese schien jede Kritik an Tanaka eine boshafte Schikane seitens der männerdominierten Ministerialbürokratie, der konservativen LDP-Politiker oder Koizumis zu sein.¹⁰⁴ Weite Teile der Bevölkerung unterstützten Tanakas Kampf gegen den bürokratischen Apparat des Außenministeriums und sahen in ihrer Entlassung ein Bauernopfer Koizumis, um sich seine innerparteiliche Unterstützung durch konservative Kreise der LDP zu sichern. Kurz nach ihrer Entlassung kritisierten laut Meinungsumfragen 61,8 Prozent der Befragten Koizumis Entscheidung. Lediglich 26,2 Prozent begrüßten Tanakas Entlassung.¹⁰⁵

⁹⁹ Uchida, Kenzo, Aftershock risk to Koizumi, *The Japan Times* 05.02.2002, S. 18

¹⁰⁰ *The Japan Times* 17.02.2002, Contradictions of politicians, bureaucrats, S. 18

¹⁰¹ *The Japan Times* 21.03.2002, Tanaka flap far from over, S. 18

¹⁰² *The Japan Times* 17.02.2002, Contradictions of politicians, bureaucrats, S. 18

¹⁰³ Reed, Steven R., *Japanese Electoral Politics. Creating a new party system*, Routledge, London und New York 2003, S. 162; Bowen, Roger, *Japan's Dysfunctional Democracy*, S. 102

¹⁰⁴ Tachibana, Takashi, *Tanaka Makiko kenkyū* (Forschung über Tanaka Makiko), S. 29

¹⁰⁵ vgl. Derichs, Claudia, *Japan. Politisches System und politischer Wandel*, in: Derichs, Claudia und Thomas Heberer (Hg.), *Einführung in die politischen Systeme Ostasiens. VR China, Hongkong, Japan, Nordkorea, Südkorea, Taiwan*, Leske und Budrich, Opladen 2003, S. 139-224, S. 177; Pohl, Manfred, *Innenpolitik 2001/2002: Schwerpunkte und Tendenzen*, in: Pohl, Manfred und Iris Wiczorek (Hg.), *Japan 2001/2002. Politik und Wirtschaft*, Institut für

7. Vom Reformaushängeschild zum Integritätsverlust

Die Popularität Tanakas nahm erst deutlich im Zuge des Vorwurfs im Mai 2002 ab, sie habe staatliche Sekretärsgehälter nicht ordnungsgemäß verwendet. Tanaka verließ als die Vorwürfe des so genannten Sekretärskandals laut wurden ihr Talent, reflexartig, pointiert auf die Fragen der Journalisten zu antworten. Tanakas zögerliche Reaktionen auf die ersten Verdachtsmomente und ihre Erklärungsnot bei den daraufhin eingeleiteten Untersuchungen schadeten ihrem Ansehen. Erstmals zweifelten auch ihre Unterstützer an ihrer Integrität. Bei Umfragen hielten 80 Prozent der Befragten die Erklärungen Tanakas bezüglich des Verdachts der Veruntreuung von Geldern für unzureichend.¹⁰⁶

Tanaka hatte ihre aus staatlichen Mitteln finanzierten Sekretäre aus ihrem familieneigenem Busunternehmen entliehen; diese blieben aber dort angestellt. Die Zahlungsmodalitäten der Gehälter wurden in Zweifel gezogen, da diese zunächst auf ein Konto des Familienunternehmens transferiert wurden und die Sekretäre dann nur einen Teil dieser staatlichen Gelder erhielten. Die Ethikkommission der LDP schätzte eine Differenz von mehreren Millionen Yen zwischen den staatlich finanzierten und tatsächlich ausgezahlten Gehältern.¹⁰⁷

Tanaka wirkte wenig überzeugend, da ihr die Schuld für die schleppenden Untersuchungen der Ethikkommission der LDP zugeschrieben wurde. Diese waren zwar auf ihr Verlangen in die Wege geleitet worden, aber sie zeigte sich für eine Klärung kritischer Fragen nicht zuständig. Ihr unkooperatives Verhalten auch bei einer Befragung im Juli im Unterhaus enttäuschte viele, die auf ihre Integrität gesetzt hatten.¹⁰⁸ Nach ihrer abwartenden Haltung, als erste Vorwürfe im April gegen sie laut wurden, lieferte sie auch bei der Parlamentsbefragung keine Beweise, die den Verdacht entkräfteten. Kommentatoren forderten deshalb ihre politische und ethische Verantwortung ein. Es sei eine Ironie, dass sich Tanaka einerseits für eine sauberere Politik einsetze, andererseits aber der Veruntreuung staatlicher Gelder verdächtigt werde. Sie müsse deshalb an ihren eigenen Prinzipien gemessen werden. Dem Verdacht solle im gleichen Maße nachgegangen werden, wie Tanaka es bezüglich anderer Verdachtsfälle gefordert hatte.¹⁰⁹

Die Ethikkommission der LDP suspendierte Tanaka für zwei Jahre, da diese sich bei den Untersuchungen nicht kooperativ zeigte. Damit verlor Tanaka alle Rechte,

Asienkunde, Hamburg 2002, S. 21-48, S. 25; The Japan Times 22.06.2002, Tanaka's options, S. 18

¹⁰⁶ Tachibana, Takashi, Tanaka Makiko kenkyû (Forschung über Tanaka Makiko), S. 22-33

¹⁰⁷ The Japan Times 26.07.2002, Feeding suspicions, S. 18; The Japan Times 22.06.2002, Tanaka's options, S. 18

¹⁰⁸ The Japan Times, 27.07.2002, Some key questions skirted, S. 18

¹⁰⁹ The Japan Times, 14.07.2002, Discipline of Tanaka seems incomplete, S. 20

die mit ihrer Parteimitgliedschaft und ihrem Regionalvorsitz der LDP in Niigata verbunden waren.¹¹⁰ Im August 2002 gab Tanaka überraschend ihr Unterhausmandat auf. Ihren Schritt begründete sie damit, dass ihr mit ihrer Suspendierung die politische Freiheit entzogen sei. Angesichts des bestehenden Verdachts lege sie ihr Mandat bis zur Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens in ihre Politik nieder - wenngleich sie sich um Aufklärung bemüht habe.¹¹¹

Die Skandale um die Sekretärsgehälter mit denen sich Tsujimoto Kiyomi, eine populäre Politikerin der SDPJ, und Tanaka Makiko zeitgleich konfrontiert sahen, schädigten nachhaltig das Bild der moralischen Integrität von Politikerinnen.¹¹² Bezüglich der finanziellen Ungereimtheiten erwies sich Tanakas familiärer Hintergrund, ein Paradebeispiel für die Plutokratie in der japanischen Politik zum Vater zu haben als Nachteil.

8. Öffentliche Perzeption

Die Meinungen über Tanaka sind extrem polarisiert. Ihre Sympathisanten bewundern ihren unkorruptierbaren starken Willen und ihre Deutlichkeit. Von der politischen Elite wird sie als Populistin abgetan.

Tanaka Makiko wurde von ihren Anhängern als Alternative zum vorherrschenden profillosen, korrumpierbaren Politikertypus gesehen. Ein großer Teil ihrer Integrität speiste sich aus der von ihr betonten hausfraulichen Bodenständigkeit oder ihrer authentisch erscheinenden Unbedarftheit, nach den eigenen Prinzipien Politik zu machen. Tanaka selbst schreibt in einem Essay, ihre Kinder würden von ihr sagen, sie sei kindlich und kenne die Welt nicht. Ob, wie Kritiker vermuten, ihre zur Schau gestellte Unbefangenheit lediglich politisches Kalkül ist, lässt sich nicht eindeutig beurteilen.¹¹³

Ihre Glaubwürdigkeit ließ sie zur „Mutter“ und zum Garant der Koizumi-Reformen werden. In ihrer Abgrenzung zur Klientelpolitik der LDP und ihrer Kritik an der Dominanz der Bürokratie in der japanischen Politik galt sie als Sprachrohr der Bevölkerung, die sich tief greifende Reformen nach Jahren der Stagnation erhoffte.¹¹⁴ Trotz der Zweifel an ihren Kompetenzen wurden Tanakas Reformabsichten zu Beginn ihrer Amtszeit generell begrüßt, da ein breiter Konsens bezüglich der

¹¹⁰ Pohl, Manfred, Innenpolitik 2001/2002: Schwerpunkte und Tendenzen, S. 25; The Japan Times 22.06.2002, Tanaka's options, S. 18

¹¹¹ The Japan Times 08.11.2002, Another fallen idol, S. 18

¹¹² Iwamoto, Misako, Josei wo meguru seijiteki gensetsu (Politische Äußerungen/Meinungen bezüglich Frauen), S. 38

¹¹³ Tanaka Makiko, Toki no sugiyuku mama ni (As time goes by), S. 171

¹¹⁴ The Japan Times 02.02.2002, A Japanese soap opera, S. 18; Watanabe, Shōjirō, Tanaka Makiko naze tatakau no ka (Wieso kämpft Tanaka Makiko?), S. 4-7

Reformbedürftigkeit des Außenministeriums bestand.¹¹⁵ Das Medienspektakel, das ihre Amtszeit begleitete, vermittelte das Bild einer populären Frau, die gegen das Establishment kämpft und ihr Bestes gibt.¹¹⁶

Tanaka habe jedoch das Ihrige zum Misserfolg der Reformen beigetragen.¹¹⁷ Als *performance* seien Tanakas Reformforderungen recht unterhaltsam. Ihre Verantwortung für ihre politischen Kursänderungen blieb sie indessen schuldig. Bereits zu ihrem Amtsantritt hatte eine Expertenkommission einen Reformplan für das Außenministerium erarbeitet. Dessen Umsetzung unterband sie jedoch mit der Begründung, ihre Reformvorstellungen einbringen und noch weiterführende Maßnahmen implementieren zu wollen. Aufgrund ihrer mangelnden Kooperation und Konzeptionslosigkeit blieben jedoch ihre Anweisungen inkonkret.¹¹⁸

Horiyama zeigte sich enttäuscht, dass Tanaka konkrete außenpolitische Aufgaben wie die schwelenden Konflikte mit den asiatischen Nachbarn (Besuche Koizumis des auch Kriegsverbrecher ehrenden Yasukuni Schreins,¹¹⁹ die euphemistische Geschichtsdarstellung in japanischen Schulbüchern bezüglich der japanischen Militärexpansionen) bis auf vereinzelte Kritik an den nationalistischen Positionen Koizumis nicht konsequent verfolgt hätte. Ihre unkonstruktive Kritik und Konzeptionslosigkeit seien unvereinbar mit ihrem politischen Führungsanspruch.¹²⁰ Tanaka könne sich die Kritik nur erlauben, weil sie sich als Tochter Tanaka Kakueis in einer Sonderposition befände.

Gregory Clark widerspricht hingegen dem Vorwurf, Tanaka verfüge über kein außenpolitisches Konzept. Sie habe sich vielmehr im Vergleich zu ihren Vorgängern aktiv bemüht, die Beziehungen zu den asiatischen Nachbarn zu verbessern. Jedoch musste sie aufgrund divergierender Positionen zwischen Koizumi und ihr, ihre außenpolitischen Leitlinien zurückstellen. Tanakas Zurückhaltung dürfe deshalb nicht als Konzeptionslosigkeit fehl interpretiert werden.¹²¹

Da die politisch interessierte Öffentlichkeit Japans Tanakas Reformforderungen nicht überzeugend fand, stellt sich die Frage, ob die Politikerin Tanaka Makiko lediglich auf ihren Populismus zu reduzieren ist. Der Journalist Suzuki Takuma sieht Tanaka als Politikerin differenzierter und spricht ihr durchaus Chancen zu, erneut bedeutendes politisches Gewicht zu erlangen. Die Medien hätten inzwischen auch ihre ernste Seite erkannt. Sie habe interessante Ideen, die die Entwicklung Japans im Blick hätten. Sie

¹¹⁵ vgl. Kang, Sang-jung, Kurashi kara kangaeru seiji. Josei, sensô, shoku (Politik vom Leben her gedacht. Frauen. Krieg. Nahrung), S. 32

¹¹⁶ Kingston, Jeff, Japan's Quiet Transformation, S. 113

¹¹⁷ Hirasawa, Katsuei, Ayaushi Nippon! (Japan in der Krise!), S. 31; 189

¹¹⁸ Interview mit Horiyama Akiko 03.03.2004

¹¹⁹ vgl. The Economist 09.08.2001, Shrine wars,

http://www.economist.com/displaystory.cfm?story_id=734882, 23.08.2004

¹²⁰ Interview mit Horiyama Akiko 03.03.2004

¹²¹ Clark, Gregory, Tanaka deserves much better, The Japan Times 17.11.2001, S. 18

sei nicht nur ein Medien-Talent, sondern vertrete für die japanische Gesellschaft wichtige Positionen bezüglich politischer Reformen. Sie traue sich zu sagen, was andere nicht auszusprechen wagen. Ferner habe sie einen guten Sinn für den richtigen Zeitpunkt, die Dinge anzusprechen, die dem Empfinden großer Teile der Bevölkerung entsprächen (wie z.B. ihre Kritik an der Entsendung japanischer Truppen in den Irak). Auch Horiyama warnt davor, Tanakas Popularität auf reinen Populismus zu reduzieren und dabei die Bevölkerung zu unterschätzen. Die Wähler identifizierten sich mit der Kritik Tanakas, anstatt ihre eigenen Reformwartungen zu äußern. Es gebe berechnete Gründe für die breite Unterstützung der Reformforderungen Tanakas.¹²²

Ôtake Hideo¹²³ weist im Zusammenhang mit Tanakas Popularität auf das so genannte *donuts*-Phänomen hin. Ihre Popularität steigere sich, je weiter man sich von ihr entferne. Zwar sei Tanaka in ihrem Wahlkreis und bei weiten Teilen der Bevölkerung sehr beliebt. Beobachter in ihrer Nähe sprächen ihr jedoch die Fähigkeit ab, das Land zu reformieren.¹²⁴ Als Außenministerin scheiterte sie nach Ansicht Ôtakes¹²⁵ aufgrund ihrer Persönlichkeit. Die während ihrer Amtszeit entstandenen Probleme seien weniger politischer Natur gewesen, sondern auf Tanakas Exzentrik zurückzuführen.¹²⁶ Für Ôtake ist die Entlassung Tanakas nachvollziehbar, um vom Außenministerium noch größeren Schaden abzuwenden. Tanaka wurde als Belastung der außenpolitischen Beziehungen, vor allem zu den USA, gesehen. Insbesondere konservative Kreise sehen im pro-chinesischen und anti-amerikanischen Kurs Tanakas eine Gefährdung der japanischen Außenpolitik und damit der Zukunft des Landes.¹²⁷ Wehrfritz und Takayama meinen hingegen, dass der ministerielle Widerstand nicht im neuen, von Tanaka eingeschlagenen diplomatischen Kurs begründet lag. Vielmehr sei ihre Bekämpfung von Korruption und informellen Netzwerken als Bedrohung angesehen worden.¹²⁸

Ihr starkes Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen machten zwar einerseits ihr Charisma aus, andererseits bürgen sie auch die Gefahr für ihr Umfeld in sich, ihrer Sprunghaftigkeit ausgeliefert zu sein. Sie kenne keine Zurückhaltung, wie sie die Diplomatie erfordere. Bei ihr mangle es an Raison für ein überlegtes Handeln.¹²⁹ Tanaka Makiko habe es im Gegensatz zu ihrem Vater nicht verstanden, sich die Anliegen der Bürokraten anzuhören, sondern habe vielmehr keine Kritik an ihrem Führungsstil vertragen. Auch im Außenministerium selbst hätten Befürworter einer

¹²² Interview mit Horiyama Akiko 03.03.2004

¹²³ Ôtake, Hideo, *Nihongata popyûrizumu* (Populismus japanischer Art), S. 157-158

¹²⁴ Interview mit Ôtani Mayumi 23.02.2004

¹²⁵ Interview mit Ôtake Hideo 17.02.2004

¹²⁶ Gruppeninterview mit Hausfrauen, Tokyo 26.02.2004

¹²⁷ Nishioka, Tsutomu und Katsuei Hirasawa, *Kijo no akage de nihon gaikô wa "obuttsuda"san* (Die japanische Außenpolitik ist wegen ihr hinüber), *Shokun* no. 07/2001, S. 42-51, S. 51

¹²⁸ Wehrfritz, George und Hideko Takayama, *Lightning Rod*, S. 42

¹²⁹ Hirasawa, Katsuei, *Ayaushi Nippon! (Japan in der Krise!)*, S. 54; 191;190

Ministeriumsreform gefunden werden können, doch Tanaka bemühte sich nicht um eine Kooperation. Ihre launische, unkooperative Personalführung habe jeglichen Reformersfolg im Keim erstickt. Tanaka habe eine strukturelle Reform des Ministeriums nicht wirklich verfolgt.¹³⁰

Differenziertere Betrachtungen ziehen für Tanakas Schwierigkeiten, interne Reformen durchzusetzen, nicht nur ihre Persönlichkeit, sondern auch strukturelle Gegebenheiten in Betracht. Bürokraten verweigerten die Zusammenarbeit und enthielten Tanaka Informationen vor.¹³¹ Tanakas Gegenspieler im Ministerium nutzten ihre Kontakte zur alten LDP-Garde, um Druck auf Koizumi auszuüben. Bei den an die Öffentlichkeit geratenen diplomatischen Fehlritten Tanakas handelte es sich nach Ansicht Clarks¹³² um geringfügige protokollarische Fehler, mit denen sensationsheischende Medien von Tanaka feindlich gesinnten Mitarbeitern des Außenministeriums versorgt wurden.¹³³ Die Kritik der Konservativen an Tanaka gelte eigentlich Koizumi. Der Konflikt, der im Außenministerium ausgetragen wurde, habe sich als Machtkampf zwischen konservativen und reformorientierten Strömungen dargestellt. Das *Tanaka-bashing* habe darauf abgezielt, die Reformbestrebungen Koizumis zu konterkarieren. Zwar habe sich der Premier bezüglich seiner Reformvorhaben auf seinen Rückhalt in der Bevölkerung stützen können, aber ohne die Unterstützung durch Faktionen und Bürokraten befand er sich in einer schlechten Machtposition. Deshalb gab er dem innerparteilichen Druck nach und entließ Tanaka.

9. Weibliche Bewunderung für Tanakas Durchsetzungskraft vs. Kritik an fehlender Gender Agenda

Der im vorherigen Kapitel bisher ausgeklammerte Gender-Aspekt soll anhand der Frage, wie sich Tanaka als Frau in der Politik darstellt und wie sie als solche wahrgenommen wird, ergänzt werden.

Tanaka Makikos Aussagen bezüglich einer möglichen geschlechtsbedingten Benachteiligung als Politikerin sind ambivalent. Sie erfuhr eigenen Angaben zufolge während ihres zehnjährigen politischen Engagements keine Andersbehandlung im Vergleich zu Männern oder Diskriminierungen als Frau. Allerdings falle sie in der von Männern dominierten Politik mehr auf, wenn sie als Frau ihre Meinung sage. LDP-Politiker missbilligten ihre klaren Standpunkte, da diese nicht dem traditionellen

¹³⁰ Tachibana, Takashi, *Tanaka Makiko kenkyû* (Forschung über Tanaka Makiko), S. 351; Interview mit Ôtake Hideo 17.02.2004

¹³¹ Glosserman, Brad und Yumiko Nakagawa, *Tanaka isn't the true target*, *The Japan Times* 22.12.2001, S. 18

¹³² Clark, Gregory, *Tanaka deserves much better*, *The Japan Times* 17.11.2001, S. 18

¹³³ Kang, Sang-jung, *Kurashi kara kangaeru seiji. Josei, sensô, shoku* (Politik vom Leben her gedacht. Frauen. Krieg. Nahrung), S. 31-32

Frauenbild entsprächen, sich zurückhaltend zu geben. Sie wurde von führenden LDP-Politikern kritisiert, weil sie sich nicht an den Faktionszwang hielt und damit gegen die männlich dominierte Parteikultur der LDP verstieß.¹³⁴ Mit ihrem gering ausgeprägten Genderbewusstsein und der dennoch empfunden männlichen Dominanz in der Politik entspricht Tanaka in ihrem Selbstverständnis der Mehrheit der Parlamentarierinnen. Die meisten Politikerinnen gaben laut einer Umfrage Iwamoto Tomiakis 1990 an, unabhängig von ihrem Frausein Politik zu machen, jedoch im Wahlkampf Politik als männerdominiert zu empfinden. Dadurch hätten sie sich selbst als Frau wahrgenommen.¹³⁵

Auch ihre Demontage bringt Tanaka mit den männlich geprägten politischen Strukturen in Zusammenhang. Ebenso sahen ihre Unterstützerinnen Tanaka bei ihrer Demission als Opfer der Medien und neidischer Männer.¹³⁶ Bezüglich des Kommentars Koizumis zu der in einer Parlamentsbefragung weinenden Tanaka, dass Tränen die stärkste Waffe einer Frau seien, entbrannte eine öffentliche Diskussion zur Gender-Diskriminierung. Nach Ansicht Philip Basors ist der Vorwurf jedoch unzutreffend, da Tanaka nicht als Vertreterin ihres Geschlechts, sondern als höchst populäre öffentliche Person, als „Makiko“ und damit geschlechtsneutral wahrgenommen werde. Erst ihre Entlassung sei mit ihrem Frausein in Verbindung gebracht worden. Einzelne Feministinnen stilisierten nach Ansicht Philip Basors Tanaka zur Märtyrerin, die für den Wahlkampf Erfolg Koizumis ausgenutzt wurde und nun als Bedrohung der Männerwelt abgesägt werde.¹³⁷

Im Allgemeinen beurteilen jedoch auch Feministinnen Tanaka äußerst kritisch, da diese sich nicht explizit für die Rechte von Frauen einsetzt. Tanaka musste aufgrund ihrer dynastischen Herkunft nicht, wie ein großer Teil anderer Politikerinnen mühsam die Karriereleiter von unten erklimmen. Sie kommt nicht aus der Frauenbewegung und tritt nicht anders als ihre männlichen Kollegen auf.¹³⁸ Politikerinnen wie Tanaka stellen nicht das männlich dominierte politische System selbst in Frage, sondern fordern lediglich einen höheren Frauenanteil. Sie übernehmen die männlichen Verhaltensweisen und Normen selbstverständlich.¹³⁹ Zwar erhielt sie als einer der wenigen Frauen die Chance, politische Führung zu übernehmen, die sie jedoch vertat.¹⁴⁰

¹³⁴ Interview mit Tanaka Makiko 05.02.2004

¹³⁵ Iwamoto, Misako, Josei wo meguru seijiteki gensetsu (Politische Äußerungen/Meinungen bezüglich Frauen), S. 15; 44; 32

¹³⁶ Wehrfritz, George und Hideko Takayama, Lightning Rod, S. 43

¹³⁷ Basor, Philip, Was she used – or were Makiko's tears deemed too dangerous? The Japan Times 17.02.2002, S. 12; The Japan Times 17.02.2002, Heroes and villains play Japanese politics, S. 12

¹³⁸ Interview mit Aoyama Harumi 18.02.2004

¹³⁹ Interview mit Tanaka Kazuko 16.02.2004

¹⁴⁰ Interview mit Horiyama Akiko 03.03.2004

Viele Feministinnen reduzieren Tanaka wie die politischen Kommentatoren auf ihre Popularität. Sie sei keine Politikerin mit Führungsqualitäten, sondern lediglich ein Star. Ihr fehle es an politischer Mobilisierung der Frauen, die sie durch ihre Auftritte in den *wideshows* bewunderten.¹⁴¹ Andere hängen den Anspruch an eine Politisierung tiefer und gestehen ihr eine eingeschränkte politische Wirkung zu. Auf einem grundlegenden Niveau habe Tanaka das Interesse der Fernsehzuschauerinnen an politischen Fragen erhöht.¹⁴²

Auch ohne Gender-Agenda übt Tanaka jedoch auf Frauen mittleren Alters, die ihre Träume für ihre Familie aufgeopfert haben, Faszination aus. Diese bewundern ihre Durchsetzungskraft und Desillusioniertheit bezüglich der Männerwelt.¹⁴³ Da zwar die Gleichberechtigung gesetzlich verbrieft ist, aber sich noch nicht in der Praxis, z.B. am Arbeitsplatz, durchgesetzt hat, empfinden Frauen Tanakas Kritik an Männern als wohltuend.¹⁴⁴ Um ihre Freiheit, sich aufgrund ihres dynastischen Hintergrunds unabhängig und nach ihren eigenen Vorstellungen verhalten zu können, wird sie beneidet.¹⁴⁵

Dass Tanaka sich als Hausfrau verkauft, macht sie hingegen bei beruflich erfolgreichen Frauen unbeliebt.¹⁴⁶ Einigen missfällt, dass Tanaka nicht als Karrierefrau, sondern mit ihrem Image als Hausfrau populär ist. Das *obasan* (Tanten)-Image Tanakas kritisiert Tajima Yôko, die sich als Abgeordnete für Gender-Belange einsetzt, als diskriminierend. Dabei komme die Verachtung einer männerdominierten Gesellschaft zum Tragen, die Frauen generell, seien es Ministerinnen oder Professorinnen, nicht achten würden. Bei Männern in angesehenen Positionen würde niemand es wagen, diese „Onkel“ zu nennen.

10. Fazit: Populistin oder Reformerin?

Die Antwort auf die Frage, ob Tanaka Populistin oder Reformerin ist, hängt maßgeblich von der Bewertung ihrer Politik und den Erklärungen für ihr Scheitern als Außenministerin ab.

Tanaka wird von der politischen Elite Populismus vorgeworfen, weil sie unverblümt Kritik an den Strukturen der LDP und der Bürokratie äußert und politische Zusammenhänge – etwa die Reform der japanischen Außen- und Sicherheitspolitik – zu vereinfacht darstellt. Von ihren simplifizierten Darstellungen politischer Fragen in der

¹⁴¹ Persönliches Gespräch mit Osawa Mari 19.11.2004

¹⁴² Interview mit Tachibana Takashi 01.04.2004

¹⁴² Rohde, Miriam, *Opposition und Öffentlichkeit*, S. 12

¹⁴³ Suzuki, Takuma, *Obasan 'tte nani? (What is 'obasan' [Tante]?)*, *Mainichi Shinbun* (Jûkan) 14.02.2002, S. 2

¹⁴⁴ Interview mit Tachibana Takashi, 01.04.2004

¹⁴⁵ E-mail Interview mit Mikanagi Yumiko, Professorin an der ICU Univ., Tokyo 29.01.2004

¹⁴⁶ Interview mit Horiyama Akiko, 03.03.2004

Öffentlichkeit aber darauf zu schließen, dass sie nur geringe analytische Fähigkeiten besitzt, vernachlässigt ihr gutes Gespür für Themen, die die Bevölkerung interessieren. Als ein Sprachrohr der Bevölkerung, als welches sie sich ausgibt, steuert sie der weit verbreiteten Politikverdrossenheit entgegen.

Die aus ihrem enormen Rückhalt bei der Bevölkerung resultierende erfolgreiche Wahlunterstützung Koizumis verhalf ihr zu ihrer Ernennung zur Außenministerin. Sie konnte weder eine diplomatische Expertise vorweisen, noch ergab sich für ihre Reformforderungen ein günstiges politisches Umfeld. Vielmehr war die alte LDP-Grade nicht von der Notwendigkeit von tief greifenden Reformen überzeugt.

In ihrer Selbstdarstellung und in den Augen ihrer Unterstützer fiel Tanaka einem Komplott der „verknöcherten“ LDP-Garde mit reformunwilligen Bürokraten und konservativen Medien zum Opfer. Für das Scheitern ihrer internen und außenpolitischen Reformforderungen hat Tanaka selbst jedoch eine Mitverantwortung zu tragen. Für deren Implementierung hätte sie Allianzen knüpfen können. Tanaka konterkarierte jedoch bereits vorhandene Reformpläne. Ihre Inszenierung als Einzelkämpferin gegen die verkrusteten politischen Strukturen behinderte einen politischen Erfolg durch konstruktive, pragmatische Reformen.

Für eine gerechte Beurteilung ihrer Amtszeit müssen jedoch neben ihren persönlichen Defiziten auch die strukturellen, politischen und kulturellen Bedingungen mit in Betracht gezogen werden. Da Ministerinnen zuvor mit weniger exponierten Ressorts betraut wurden, mag Tanakas Ernennung zur Außenministerin ein hohes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Die Aufdeckung der Finanzskandale stellte das Außenministerium ins Zentrum der Berichterstattung. Hätte Tanaka nicht ein solches exponiertes Ministerium übernommen, wäre sie möglicherweise auch weniger unter öffentlichen Beschuss geraten. In ihrer Zeit als Wissenschaftsministerin soll sie aufgrund ihrer Personalführung auch Anlass zur Kritik gegeben haben, die aber nicht über die Medien an die Öffentlichkeit drang. In Japan, wo gerne ein gesellschaftlicher Konsens propagiert wird, mag die Scharfzüngigkeit Tanakas in einem stärkern Maße als in anderen Kulturen brüskieren. Zumal Frauen traditionell einer höheren Höflichkeits-Messlatte unterliegen und in konservativen Kreisen Vorbehalte gegenüber Frauen in politischen Positionen bestehen.¹⁴⁷ Hinter der Demontage Tanakas ist ferner der Druck zu erkennen, dem sich Koizumi seitens der reformunwilligen Machtzirkel in der LDP ausgesetzt sah. Ohne eigene Machtbasis für seine Reformversprechen gegenüber den Wählern gab er trotz Tanakas hoher Popularität den Forderungen nach, sie zu entlassen.

Ein Grund für die starke Kritik an Tanaka mag auch in enttäuschten großen Erwartungen an ihre angekündigte Reformpolitik liegen. Obwohl die weit verbreiteten

¹⁴⁷ The Japan Times 02.02.2002, A Japanese soap opera, S. 18

Reformerwartungen der Bevölkerung zum größten Teil diffus sind, wurde an ihre Politik der hohe Maßstab gelegt, ihre Unterstützer politisch zu mobilisieren. Dabei fehlt ein Vergleich mit der Performanz männlicher Kollegen. Der Vorgänger Tanakas scheiterte auch an strukturellen Reformen des Außenministeriums.

Reduzieren ihre Kritiker Tanaka gerne auf ihren Populismus, so ist jedoch anzuerkennen, dass sich Tanaka ihr eigenes politisches Profil unabhängig vom politischen Erbe ihres Vaters geschaffen hat, das zudem die durch Tanaka Kakuei geprägten Strukturen in Frage stellt. Allerdings erleichterte ihre Herkunft ihre politische Karriere enorm. Als Wahlbasis ist der vererbte väterliche Wahlkreis unerlässlich. Aufgrund ihres starken Rückhalts in ihrem Wahlkreis unabhängig von ihrer LDP-Mitgliedschaft wurde Tanaka bei den Unterhauswahlen 2003 und 2005 auch als unabhängige Kandidatin wiedergewählt.¹⁴⁸ Bei den Unterhauswahlen im September 2005 setzte sich Tanaka in ihrem Wahlkreis gegenüber ihren Konkurrenten mit 51,16 Prozent der Stimmen durch.¹⁴⁹ Im Wahlkampf hatte sie sich mit gewohnter Offensivität in Kritik an Koizumi geübt.¹⁵⁰ Der damalige Vorsitzende der DPJ (Demokratische Partei Japans) Okada lieh sich ihre Unterstützung, um für einen Regierungswechsel zu kämpfen. Der Wahlerfolg von Tanaka und anderen unabhängigen sehen Clemons und Oros als eine neue gesellschaftliche Akzeptanz von Quertreibern in Japan, die sich erfolgreich der LDP-Dominanz widersetzen konnten.¹⁵¹

¹⁴⁸ Pohl, Manfred, Innenpolitik 2002/2003: Schlaglichter, in: Pohl, Manfred und Iris Wieczorek (Hg.), Japan 2003. Politik und Wirtschaft, Institut für Asienkunde, Hamburg 2003, S. 21-28, S. 24

¹⁴⁹ Tōkyō Shimbun 13.09.2005, '05 shūinsen dêtabukku (Datenbuch zu den Unterhauswahlen 2005), S. 10

¹⁵⁰ Tōkyō Shimbun 08.09.2005, Makiko-bushi de hankō e (Makiko-Kriegerin zum Gegenangriff), S. 2

¹⁵¹ Clemons, Steven C. und Andrew L. Oros, Betting on a bolder Japan, The Japan Times 15.09.2005, <http://www.japantimes.co.jp/cgi-bin/makeprfy.pl5?eo20050915al.htm>, 11.15.2005

Bibliographie

- Babb, James, Tanaka. The Making of Postwar Japan, Longman und Pearson Education, Harlow 2000
- Basor, Philip, Was she used – or were Makiko's tears deemed too dangerous? The Japan Times 17.02.2002, S. 12.
- Berkofsky, Axel, Corruption and Bribery in Japan's ministry of Foreign Affairs: The Case of Muneo Suzuki, Japan Policy Research Institute Working Paper no. 86, 2002, <http://www.jpri.org/publications/workingpapers/wp86.html>, 21.08.2003
- Blechinger, Verena, Politik und Familienbande – „Erb-Abgeordnete“ im japanischen Parlament, NOAG Nr. 159-160 (1996), S. 71-87
- Bowen, Roger, Japan's Dysfunctional Democracy. The Liberal Democratic Party and Structural Corruption. M.E. Sharp, Armon et al. 2003
- Clark, Gregory, Tanaka deserves much better, The Japan Times 17.11.2001, S. 18
- Clemons, Steven C. und Andrew L. Oros, Betting on a bolder Japan, The Japan Times 15.09.2005, <http://www.japantimes.co.jp/cgi-bin/makeprfy.pl5?eo20050915al.htm>, 15.11.2005
- Curtin, Sean, Female 'ninjas' steal Koizumi's limelight, Asia Times, <http://www.atimes.com/atimes/printN.html>, 20.10.2005
- Curtis, Gerald L., The Logic of Japanese Politics. Leaders, Institutions, and the Limits of Change, Columbia University Press, New York 1999
- Derichs, Claudia, Japan. Politisches System und politischer Wandel, in: Derichs, Claudia und Thomas Heberer (Hg.), Einführung in die politischen Systeme Ostasiens. VR China, Hongkong, Japan, Nordkorea, Südkorea, Taiwan. Leske und Budrich, Opladen 2003, S. 139-224
- Economist, The, Shrine wars, 09.08.2001, http://www.economist.com/displaystory.cfm?story_id=734882, 23.08.2004
- Eto, Michiko, Women's movements in Japan: the intersections between everyday life and politics, Japan Forum vol. 17(3) 2005, S. 311-333
- Glosserman, Brad und Yumiko Nakagawa, Tanaka isn't the true target, The Japan Times 22.12.2001, S. 18
- Hirasawa, Katsuei, Ayaushi Nippon! Zubari mono môsu (Japan in der Krise! Offen gesprochen), KK besuto serâzu, Tôkyô 2001
- Human Development Report 2004, http://hdr.undp.org/reports/global/2004/pdf/hdr04_HDI, 19.12.2005
- Human Development Report 2005, Gender empowerment measure, http://hdr.undp.org/statistics/data/pdf/hdr05_table_26.pdf, 14.11.2005
- Human Development Report 2005, Gender-related development index, http://hdr.undp.org/statistics/data/pdf/hdr05_table_25.pdf, 14.11.2005
- Hunzinker, Steven und Ikuro Kamimura, Kakuei Tanaka. A political biography of modern Japan, <http://www.rcrinc.com/tanaka/ch4-1.html>, 24.08.2004
- Iwamoto, Misako, Josei wo meguru seijiteki gensetsu (Politische Äußerungen/Meinungen bezüglich Frauen), in: Nihon Seiji Gakkai (Hg.), „Sei“ to seiji („Geschlecht“ und Politik), Nihon Seiji Gakkai Nenpô, Iwanami Shoten, Tôkyô 2003, S. 15-44
- Iwanaga, Kazuki, Women's Political Representation and Electoral Systems in Japan, 1st International Conference Women and Politics in Asia, <http://www.wpaf-org/kazuki-Japan.pdf>, 21.12.2005
- Japan Times, The 30.06.2001, S. 2
- Japan Times, The 31.01.2002, Now let's get back to business, S. 18
- Japan Times, The 02.02.2002, A Japanese soap opera, S. 18
- Japan Times, The 17.02.2002, Heroes and villains play Japanese politics, S. 12
- Japan Times, The 17.02.2002, Contradictions of politicians, bureaucrats, S. 18
- Japan Times, The 21.03.2002, Tanaka flap far from over, S. 18
- Japan Times, The 22.06.2002, Tanaka's options, S. 18
- Japan Times, The 14.07.2002, Discipline of Tanaka seems incomplete, S. 20
- Japan Times, The 26.07.2002, Feeding suspicions, S. 18
- Japan Times, The 27.07.2002, Some key questions skirted, S. 18

- Japan Times, The 11.08.2002, Another fallen idol, S. 18
- Japan Times, The 05.03.2003, S. 13
- Japan Times, The 13.07.2004, Makiko's husband wins Upper House reelections, <http://www.japantimes.co.jp/cgi-bin/getarticle.pl5?nn20040713b1.htm>, 26.10.2004
- Japan Times, The 09.11.2004, Tanaka hits Koizumi's policies for being U.S.-centred, <http://www.japantimes.co.jp/cgi-bin/getarticle.pl5?nn20040911a5.htm>, 26.10.2004
- Johnson, Calmers, Japan: Who Governs? The Rise of the Developmental State, Norton, New York 1995
- Josei rentai kikin (Women's Solidarity Foundation) <http://www02.so-net.ne.jp/wsf/level2/sousennkyo.html>, 07.06.2003
- Kang, Sang-jung, Kurashi kara kangaeru seiji. Josei, sensô, shoku (Politik vom Leben her gedacht. Frauen. Krieg. Nahrung), Iwanami shoten, Tôkyô 2002
- Kevenhörster, Paul, Politik, in: Kevenhörster, Paul, Werner Pascha und Karen A. Shire, Japan, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Leske und Budrich, Opladen 2003, S. 259-391
- Kingston, Jeff, Japan's Quiet Transformation. Social chance and civil society in the twenty-first century. Routledge, Oxon und New York 2004
- Mainichi Daily News 02.10.2005, Record number of women elected in wake of LDP landslide victory, <http://cc.msncache.com/cache.aspx?q=2270641660737&lang=ja-JP&FORM=CVRE3>, 20.10.2005
- Mikanagi, Yumiko, Josei to seiji (Frauen und Politik), Shin hyôron, Tôkyô 1999
- Newsweek 23.04.2001, Born to Speak Out, vol. 137, no. 17, S. 60
- Nishioka, Tsutomu und Katsuei Hirasawa, Kijo no akage de nihon gaikô wa "obuttsuda"san (Die japanische Außenpolitik ist wegen ihr hinüber), Shokun 2001.07, S. 42-51
- Ogata, Kunihiko, Makiko goroku (Makikos Worte), Parco shuppan, Tôkyô 1998
- Ôtake, Hideo, Nihongata popyûrizumu (Populismus der japanischen Art), Chûo shinsho, Tôkyô 2003
- Pohl, Manfred, Innenpolitik 2001/2002: Schwerpunkte und Tendenzen, in: Pohl, Manfred und Iris Wieczorek (Hg.), Japan 2001/2002. Politik und Wirtschaft, Institut für Asienkunde, Hamburg 2002, S. 21-48
- Pohl, Manfred, Innenpolitik 2002/2003: Schlaglichter, in: Pohl, Manfred und Iris Wieczorek (Hg.): Japan 2003. Politik und Wirtschaft, Institut für Asienkunde, Hamburg 2003, S. 21-28
- Reed, Steven R., Japanese Electoral Politics. Creating a new party system, Routledge, London und New York 2003
- Rohde, Miriam, Opposition und Öffentlichkeit. Die Skandale um Tanaka Makiko in der japanischen Presse. Vortrag beim 12. Japanologentag an der Univ. Bonn, 02.10.2002
- Schmidt, Carmen, Japan's Circle of Power, Asien Nr. 96 (Juli 2005), S. 46-67
- Schmidt, Carmen, Japans Zirkel der Macht. Legitimation und Integration einer nationalen Elite, Tectum, Marburg 2005
- Schmidt, Carmen, Kleines kommentiertes Wörterbuch zur Politik in Japan, Tectum, Marburg 2003
- Schmidt, Carmen, Sozialstruktur und politisches System in Japan. Gesellschaftliche Konfliktlinien, politische Repräsentation und die Formierung der Wählerschaft, Tectum, Marburg 2001
- Shiota, Ushio, Tanaka Kakuei shikkyaku (Tanaka Kakueis Untergang), Bungei shunjû, Tôkyô 2002
- Stockwin, James A., Governing Japan. Divided Politics in a Major Economy, Blackwell Publishers, Oxford und Malden 1999
- Suzuki, Takuma, Obasan 'tte nani? (Was bedeutet 'obasan' [Tante]?), Mainichi Shinbun (Jûkan) 14.02.2002, S. 2
- Suzuki, Takuma, Tanaka Makiko gaisô ni ai ni iku (Außenministerin Tanaka Makiko treffen gehen), Mainichi Shinbun (Jûkan) 31.10.2001, S. 2.
- Szél, György und Carmen Schmidt (Hg.), Endlich – Japans Frauen auf dem Weg in die Politik. Von Yoshino Takashi und Imamura Hiroshi, übersetzt von Carmen Schmidt, Veröffentlichung der Forschungsstelle Japan Nr. 15/2005

- Takayama, Hideko und Gregory Beals, *Though-Talking Tanaka. The foreign minister shakes up the establishment*, *Newsweek* 06.11.2001, S. 53
- Tanaka, Makiko, *Silent diplomacy serves Japan poorly*, *The Japan Times* 05.03.2003, S. 13
- Tanaka, Makiko, *Toki no sugiyuku mama ni (As time goes by)*, PHP bunko, Tôkyô 2001
- Tanaka, Makiko, *Pamphlet für die Unterhauswahlen im Nov. 2003*
- Tanaka Makiko Fankurabu, *Tanaka Makiko-san fanbukku (Tanaka Makiko Fan-Buch)*, Dêta house, Tôkyô 2001
- Tachibana, Takashi, *Tanaka Makiko to Kakuei no idenshi (Die DNA von Tanaka Makiko und Kakuei)*, *Bungei shunjû* 2000.6, S. 94-112
- Tachibana, Takashi, *Tanaka Makiko kenkyû (Forschung über Tanaka Makiko)*, *Bungei shunjû*, Tôkyô 2002
- Tôkyô Shimbun* 05.10.2003, S. 8
- Tôkyô Shimbun* 08.09.2005, *Makiko-bushi de hankô e (Makiko-Kriegerin zum Gegenangriff)*, S. 2
- Tôkyô Shimbun* 13.09.2005, *'05 shûinsen (2005 Unterhauswahlen)*, *Tôsensha wa konna hito (Die Gewählten sind solche Menschen)*, S. 9
- Tôkyô Shimbun* 13.09.2005, *'05 shûinsen dêtabukku (Datenbuch zu den Unterhauswahlen 2005)*, S. 10
- Uchida, Kenzo, *Aftershock risk to Koizumi*, *The Japan Times* 05.02.2002, S. 18
- Vogel, Kerstin Katharina, *Parteien und Parlament noch immer eine Männerbastion? Zur Situation von Frauen in der japanischen Politik*, in: Heberer, Thomas und Kerstin Katharina Vogel (Hg.), *Frauen-Los!? Politische Partizipation von Frauen in Ostasien*, Lit, Münster 1997, S. 110-124
- Watanabe, Shôjirô, *Tanaka Makiko naze tatakau no ka. Tanaka basshingu no osorubeki shinsô wo abaku (Wieso kämpft Tanaka Makiko? Die schreckliche Wahrheit über das Tanaka *bashing* offen gelegt.)*, *Nihon bungeisha*, Tôkyô 2001
- Wehrfritz, George und Hideko Takayama, *Lightning Rod. Newsweek* 138, no. 21, S. 42-43
- Women in National Parliaments*, <http://www.ipu.org/wmn-e/world.htm>, 17.01.2006

Interviews

- Aoyama, Harumi, *Space Fifty*, Osaka 18.02.2004
- Chino, Yoshio, *Sekretär Tanaka Makikos*, Nagaoka 13.02.2004
- Horiyama, Akiko, *Mainichi Shimbun Journalistin*, Tokyo 03.03.2004
- Mikanagi, Yumiko, *Professorin an der International Christian Univ.*, Tokyo 29.01.2004 (per E-mail)
- Ôgawa, Shigeko, *Sekretärin Tanaka Makikos*, Nagaoka 13.02.2004
- Osawa Mari, *Professorin der Univ. of Tokyo*, Berlin 19.11.2004
- Ôtani, Mayumi, *Journalistin der Mainichi Shimbun*, Tokyo 23.02.2004
- Ôtake, Hideo, *Prof. an der Kyoto Univ.*, Kyoto 17.02.2004
- Suzuki, Takuma, *Redakteur der Mainichi Shimbun*, Tokyo 09.02.2004
- Tachibana, Takashi, *Journalist und Autor*, Tokyo 01.04.2004
- Tanaka, Kazuko Ph.D., *Professorin der International Christian Univ.*, Tokyo 16.02.2004
- Tanaka, Makiko, *Unterhausabgeordnete*, Tokyo 05.02.2004
- Tsuji, Yuki, *Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kyoto Univ.*, Kyoto 17.02.2004
- Tsuchida, Tomoko, *Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Univ. of Tokyo*, Berlin 18.11.2004

Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften

Seit Juli 1995 publiziert das Institut für Ostasienwissenschaften eine eigene Reihe von Arbeitspapieren. Sie werden in begrenzter Zahl kostenlos abgegeben. Mit * gekennzeichnete Papiere sind zudem über Internet abrufbar.

Bestelladresse / procurement address

Institut für Ostasienwissenschaften
Universität Duisburg-Essen
47048 Duisburg
e-mail: in-east@uni-duisburg-essen.de

Duisburg Working Papers on East Asian Studies

Since July, 1995, the Institute of East Asian Studies publishes its own series of working papers which are available free of charge. Papers marked * can be called up on the Internet.

Internet download

<http://www.in-east.de/>

- No. 47 / 2002* Ulrich Zur-Lienen
Singapurs Strategie zur Integration seiner multi-ethnischen
Bevölkerung: Was sich begegnet gleicht sich an
- No. 48 / 2003* Institute for East Asian Studies (Hg.)
Overview of East Asian Studies in Central and Eastern Europe
- No. 49 / 2003* Werner Pascha, Cornelia Storz (Hg.)
Workshop Organisation und Ordnung der japanischen Wirtschaft III
Themenschwerpunkt: Institutionenökonomik und Japanstudien
- No. 50 / 2003* Kotaro Oshige
Arbeitsmarktstruktur und industrielle Beziehungen in Japan
Eine Bestandsaufnahme mit Thesen zur Zukunftsentwicklung
- No. 51 / 2003* Markus Taube
Chinas Rückkehr in die Weltgemeinschaft: Triebkräfte und
Widerstände auf dem Weg zu einem „Global Player“
- No. 52 / 2003* Claudia Derichs und Wolfram Schaffar (Hg.)
Task Force – Interessen, Machtstrukturen und internationale Regime.
Die WTO-Verhandlungen zum GATS (Dienstleistungsabkommen)
und sein Einfluss auf Asien
- No. 53 / 2003* Hermann Halbeisen
Taiwan's Domestic Politics
since the Presidential Elections 2000

- No. 54 / 2004* Thomas Heberer
Ethnic Entrepreneurs as Agents of Social Change -
Entrepreneurs, clans, social obligations and
ethnic resources: the case of the Liangshan Yi in Sichuan
- No. 55 / 2004* Werner Pascha, Cornelia Storz
Workshop Organisation und Ordnung der japanischen Wirtschaft IV
Themenschwerpunkt: Wahrnehmung, Institutionenökonomik und
Japanstudien
- No. 56 / 2004* Anja D. Senz
Wählen zwischen Recht und Pflicht – Ergebnisse eine Exkursion der
Ostasienwissenschaften in die Provinz Sichuan / VR China
- No. 57 / 2004* Dorit Lehrack
NGO im heutigen China – Aufgaben, Rolle und Selbstverständnis
- No. 58 / 2004* Li Minghuan
Labour Brokerage in China Today: Formal and Informal Dimensions
- No. 59 / 2004* Christian Göbel, Anja-Desiree Senz (eds.)
Come by the Wind. Li Fan's Story in Bunyun Election.
- No. 60 / 2004* Thomas Heberer, Anja-Desiree Senz (eds.)
Feldforschung in Asien. Erlebnisse und Ergebnisse aus der Sicht
politikwissenschaftlicher Ostasienforschung
- No. 61 / 2004* Thomas Heberer, Nora Sausmikat
Bilden sich in China Strukturen einer Zivilgesellschaft heraus?
- No. 62 / 2004* Imai Jun
The Rise of Temporary Employment in Japan:
Legalisation and Expansion of a Non-Regular Employment Form
- No. 63 / 2005* Thorsten Nilges
Zunehmende Verschuldung durch Mikrokredite:
Auswertung eines Experiments in Südindien
- No. 64 / 2005* Thomas Heberer, Christian Göbel (Hg.)
Task Force: Zivilgesellschaftliche Entwicklungen in China
- No. 65 / 2006* Werner Pascha und Cornelia Storz (Hg.)
Workshop Organisation und Ordnung der japanischen Wirtschaft V –
Themenschwerpunkt: Deutschlandjahr in Japan – Eine Zwischenbilanz
- No. 66 / 2006* Momoyo Hüstebeck
Park Geun-hye: Als Präsidententochter zur ersten Staatspräsidentin
Südkoreas?
- No. 67 / 2006* Momoyo Hüstebeck
Tanaka Makiko: Scharfzüngige Populistin oder populäre Reformerin?